

Philol.

314

5

Philol. 314 Σ

80

1,20 } 1,30 }
10 }
E - 30 } 1,60

80

Die
Wahl der Lektüre
im
altsprachlichen Unterricht an Gymnasien
wie sie getroffen wird
und wie sie zu treffen wäre.

Von
Dr. Curt von Oppen,
Oberlehrer am Gymnasium zu Barmen.

Berlin 1885.
R. Gaertners Verlagsbuchhandlung
Hermann Heyfelder.



Em 487

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Vorwort.

Es wird gar oft bedauert, daß im Gegensatz zur früheren Zeit heutzutage die Vorliebe für das Studium der alten Klassiker in Abnahme begriffen sei, und die Reihen derjenigen sich mehr und mehr lichten, welche als Nicht-Philologen nach dem Abgange von der Schule in Mußestunden zu ihrem Homer oder Horaz zurückkehren. — Diese Klage ist nicht unbegründet und um so auffallender, als der Gymnasiallehrer, welchem man auf den ersten Blick alle Schuld beimessen könnte, gegen früher sich durch Gewissenhaftigkeit der Amtsführung auszeichnet. — Zwar ist zunächst zuzugeben, daß die Vorbereitung auf den künftigen Beruf auf der Universität unzureichend ist. Die Hilfswissenschaften, um welche die Philologie sich allmählich vermehrt hat, die Forderungen, welche das Leben an die allgemeine Bildung stellt, gestatten dem Studenten nur noch eine recht dürftige Bekanntschaft mit den Schulschriftstellern, und der Kandidat empfindet in dieser Beziehung trotz der ihm von der wissenschaftlichen Prüfungskommission zugesprochenen Befähigung für den Unterricht in den oberen Klassen auf Schritt und Tritt in der Praxis sein lückenhaftes und ungenügendes Wissen, zumal wenn ihm bald nach dem Abgange von der Universität ein Unterricht in den oberen Klassen zugemutet werden sollte. Indessen — zur Ehre des Standes sei's gesagt —

die Gewissenhaftigkeit der meisten ist doch von der Art, daß sie fort und fort ihre Kenntnisse dem Umfange nach zu erweitern und im einzelnen zu vertiefen bestrebt sind. — Ferner ist die Lehrmethode gegen früher entschieden besser geworden und ist, auch wenn besonders für die oberen Klassen der persönliche Einfluß des Lehrers der eigentliche Nerv und das Geheimnis alles Unterrichts bleibt, doch keineswegs von untergeordneter Bedeutung. —

Der Grund jener Erscheinung ist vielmehr auf einer anderen Seite zu suchen. Er liegt in der völlig veränderten Gestalt unseres modernen Lebens, welches, unter der Macht fortwährend neuer Eindrücke stehend, mit seinem Interesse von einem Gebiet auf das andere überspringt und den Blick von den ewigen Gütern der Menschheit mehr und mehr abzieht. Die Fortschritte der Naturwissenschaften und deren praktische Erfolge, der erweiterte Verkehr, die politischen Fragen und viele andere Dinge sind zu wichtig, als daß der Gebildete dazu eine teilnahmlose Stellung einnehmen könnte, bereiten ihm aber auch andererseits ein unruhiges und aller inneren Sammlung ermangelndes Leben. — Dazu kommt, daß unseren Gymnasien längst der in der Vielgestaltigkeit des Lehrplans sich darstellende Charakter der neuen Zeit aufgeprägt ist. — Die Leistungen in den alten Sprachen sind infolge der Zersplitterung des Interesses zurückgegangen, und es erwacht nach der Schulzeit das Verlangen nach der Lektüre eines alten Schriftstellers um so seltener, je mehr die Notwendigkeit vorliegt, bei jeder Gelegenheit Lexikon und Grammatik zu Rate zu ziehen.*)

Die Frage scheint nahe zu liegen: „Sind wir dieser Thatsache gegenüber in der Lage, auch unter jetzigen Ver-

*) Ein zweiter Grund für die Abnahme der Leistungen in den alten Sprachen liegt in der Zusammensetzung des Schülmaterials. — Fast alle Klassen sind bis zur Sekunda überfüllt, und zwar durch solche Schüler, die nur die Berechtigung zum einjährigen Dienst erwerben wollen. Daß diese Elemente meistens nicht zu den Besten gehören, liegt auf der Hand, ebenso aber auch, daß sie den Stand der Klassen in betäubender Weise herabdrücken.

hältnissen einen fördernden Einfluß auf ein die Schulzeit überdauerndes Interesse für die alten Klassiker auszuüben?“ Ich wage „ja“ zu sagen, unter der Bedingung, daß die Wahl der Lektüre auf der Schule in der rechten Weise gehandhabt wird. Ob hierin überall das Richtige geschieht, und welche Wege wir, so dies nicht der Fall ist, zu betreten haben, mag der Gegenstand folgender Betrachtung sein. — Die Bemerkung aber sei mir im Voraus gestattet, daß ein für alle Schulen bindender Kanon von Schriften zum Segen reichen würde. Nicht nur würde der Willkür Einhalt geboten und eine größere Garantie für das eigentliche Streben nach dem Ziele des Unterrichts in den alten Sprachen gegeben werden — was ja allerdings die Hauptsache bleibt —, es würde auch der Übergang der Schüler von der einen Anstalt auf die andere sich für dieselben nach dieser Seite hin ohne besondere Nachteile vollziehen. Ferner könnten die Übungsbücher immer mehr und mehr im Anschluß an die Lektüre verfaßt, und dadurch ein Zusammenwirken derselben mit der Grammatik hergestellt werden. Endlich besäßen wir unter einem großen Teil unserer Gebildeten einen gemeinsamen Mittelpunkt in der Erinnerung an die Schule, wie dies beim Horaz thatsächlich schon der Fall ist. —

Auf den Einwand, der nahe liegt und den ich erwarte, daß nämlich durch fortwährende Wiederholung derselben Lektüre die Ermüdung des Lehrers zu befürchten ist, erwidere ich: Wir besitzen bereits einen Kreis feststehender Schriften an Horaz, Homer, Cäsars bellum Gallicum, Xenophons Anabasis, und andererseits läßt sich diesem eventuellen Übelstande von seiten der Direktion durch Wechsel im Unterricht abhelfen. — Ich habe mir deshalb gestattet, am Schluß meiner Abhandlung einen Kanon von Schriften aufzustellen. Dieser wird ja im einzelnen noch der Besserung bedürfen und vielleicht mit Recht angegriffen werden. Die Prinzipien aber, auf denen er beruht, halte ich unbedingt aufrecht. Sollten diese im allgemeinen Anerkennung finden, so wäre manches erreicht; wir würden an der Hand derselben weiter gelangen als mit jenem planlosen Verfahren, wovon

leider so viele Programme der Gymnasien, namentlich in der Provinz Sachsen und Brandenburg Zeugnis ablegen.

Beigefügt sind ausgearbeitete Lehrpläne für den Unterricht in den lateinischen Dichtern und im Homer. Dieselben sind aus Beratungen in Fachkonferenzen des Gymnasiallehrerkollegiums zu Barmen hervorgegangen und werden mit Genehmigung der Herren Verfasser (Ovid und Vergil bearb. von Hr. Oberlehrer Dr. Körber, Horaz von Hr. Prof. Dr. Faltin, Homer von Hr. Gymnasialdirektor Dr. Henke) veröffentlicht.

Barmen, im April 1885.

C. von Oppen.

Inhalt.

	Seite.
Vorwort	3—6.
I. Die Wahl der Lektüre im altsprachlichen Unterricht an Gymnasien	7—46.
II. Lehrplan für den Unterricht in den lateinischen Dichtern	49—55.
III. Lehrplan für den Unterricht im Homer	55—64.

I.
Die Wahl der Lektüre
im
altsprachlichen Unterricht an Gymnasien.

Die Wahl der Lektüre im altsprachlichen Unterricht hängt ab:

I. Von dem Werte der Schriftwerke.

„Das Beste ist gerade gut genug“, mit der Einschränkung, so weit der Inhalt dem Standpunkt und dem Geschmack der Jugend entspricht.

II. Von dem Grade der Schwierigkeit.

Das „quid valeant humeri, quid ferre recusent“ des Horaz, der Standpunkt der einzelnen Klassen ist wohl zu erwägen. Werden die Schriften zu schwer gewählt, so wird bei leichtfertigen Schülern dem verderblichen Gebrauch von Übersetzungen Vorschub geleistet, den gewissenhaften aber das Selbstvertrauen und die Liebe zur Sache genommen.¹⁾

¹⁾ Diese Forderung gilt natürlich nur für den Charakter der Schrift im allgemeinen. Überall finden sich Stellen, die der Schüler ohne Hilfe nicht versteht. Diese sind entweder zu übergehen, oder es ist die Lektüre derselben in genügender Weise vorzubereiten, oder ausschließlich unter Anleitung des Lehrers zu behandeln, z. B. Brückenbau bei Cäsar, Schilderung des Landlebens im Cato Major, Hannibals Übergang über die Alpen, einzelne Chöre bei Sophokles etc.

Andererseits dürfen den einzelnen Klassen nicht gar zu leichte Schriften — wie dies vorzukommen pflegt — zugewiesen werden.

III. Von dem Streben nach Vertiefung und innerer Sammlung.

Je grössere Gefahren der Verflachung das praktische Leben heutzutage in sich birgt, desto mehr ist es Aufgabe der Schule, die Jugend vor dem Fehler unserer Zeit zu bewahren und dem Vaterlande ein geistig gesundes Geschlecht zu überliefern. Es ist Pflicht, den Hang zur Oberflächlichkeit zu bekämpfen und in den Hauptdisciplinen nach innerer Sammlung zu streben. Darum ist *zuerst* die *Gründlichkeit* der Lektüre zu betonen. Gründlich aber nenne ich das Verständnis einer Schrift, wenn die Übersetzung als das Resultat einer auf dem Vergleich der deutschen und alten Sprache beruhenden Gedankenarbeit erscheint, die Repetitionen grösserer Abschnitte eine derartige Aussöhnung mit den sprachlichen Schwierigkeiten darthun, daß an Stelle der mittelbaren Erkenntnis scheinbar die unmittelbare getreten ist, wenn ferner der Inhalt des Gelesenen (auch vom Standpunkt der ästhetischen Würdigung aus) völlig beherrscht wird und eine lebendige Kenntnis von allem, was man unter Realien versteht, erreicht ist, wenn schliesslich besonders hervorragende Stellen auswendig gewußt werden, namentlich aus Dichtern, weil durch diese Übung der Sinn für antike poetische Schönheit nach Form und Inhalt die beste Pflege erhält. — So z. B. glaube ich, daß ein Primaner, der *eine* Tragödie des Sophokles in der Weise zu seinem Eigentum gemacht hat, daß er sie fließend und gewandt zu übersetzen vermag, daß er über den Bau derselben, die Charaktere genau orientirt ist, eine Reihe von Chören auswendig

weifs, eine gröfsere Leistung darthut und einen gröfseren Zuwachs an Bildung an sich erfahren hat, als ein anderer, der zwar *drei* Tragödien des Sophokles gelesen hat, sie aber nach keiner Seite hin beherrscht. — *Zweitens* entspricht es dem Streben nach Vertiefung und innerer Sammlung, dem Schüler *solche Schriftwerke, welche in sich abgeschlossene Ganze darstellen, möglichst vollständig* zu übermitteln und, wenn dies der Umfang des Schriftstellers verbietet, von den Historikern durch inhaltlich in sich abgerundete Abschnitte aus denselben, von den Dichtern durch eine treffliche Auswahl und event. erforderliche Inhaltsangaben nicht gelesener Stellen eine klare und bleibende Vorstellung zu verschaffen. Dieses Prinzip ist besonders für das Griechische aus einem zweiten Grunde noch von Bedeutung. Je schwieriger nämlich eine Sprache ist, um so leichter bringt man es darin zu einer gewissen Meisterschaft, wenn man in wenigen Schriften heimisch zu werden sucht. Der Wortschatz wird solider, sowie die Kenntniss der Grammatik, das Können steigert sich und das eigentliche Ziel des Unterrichts wird näher gerückt.

Um nun zu einem Urteil über die Grundsätze zu gelangen, nach welchen man auf preussischen Gymnasien die Wahl der Lektüre bestimmt, habe ich den grössten Teil der Gymnasialprogramme, Jahrgang 1883/84, eingesehen und dabei die Erfahrung gemacht, dafs gar häufig gegen diese drei aufgestellten Forderungen gefehlt wird, namentlich ist es der dritte Punkt, die Gründlichkeit der Lektüre, auf die zu wenig Wert gelegt zu werden pflegt, wenn anders man aus dem Übermafs des angegebenen Lesestoffs zu einem Schluss berechtigt ist. Nur Klassen, welche aus lauter hochbegabten Schülern zusammengesetzt sind, können eine so umfangreiche Lektüre, wie ich sie oft gefunden habe, auch innerlich verarbeiten. Da aber die Annahme wohl richtig ist, dafs die Begabung unserer Gymnasialschüler im all-

gemeinen eine gleichmäßige ist, d. h. dafs wenige unter dem Niveau der Klasse stehen, wenige besonders hervorrage, die grofse Mehrzahl aber Durchschnittsschüler sind, was doch besonders von denen gilt, die mit dem Zeugnis für Obersekunda die Anstalt verlassen: so werden wir uns mit einem bescheidenen Mafs begnügen müssen. Es liegt allerdings jenem von mir angefochtenen Verfahren der an sich löbliche Wunsch zu Grunde, den Schülern einen Überblick über ein möglichst grofses Gebiet der Litteratur zu verschaffen und so wird denn, da zu diesem Zweck die der Schule verfügbare Zeit unzureichend ist, obligatorische Privatlektüre eingeführt; indessen dies führt doch 1. zur *Oberflächlichkeit*. Denn je gröfser der zu bewältigende Stoff ist, desto schlechter ist es um die Wort- und Sacherklärung bestellt; dies bezieht sich besonders auf die ohne Hilfe des Lehrers betriebene, umfangreiche Privatlektüre, deren Wert noch zweifelhafter wird, wenn sie nicht leichter als die Klassenlektüre gewählt wird; 2. zur *Geringschätzung der Lektüre*. Die Liebe zu ihr nimmt in dem Grade ab, als das Eigentumsrecht, d. h. das Verständnis nachläfst. Dies ist um so sicherer der Fall,

Col

	Ia	Ib	IIa
Latein.	Tacitus Germania, Cic. pro Milone; Tac. Ann. I, II, III Auswahl. — Horat. od. III, IV; ausgewählte Epod. u. Epist. 2 St.	Cic. in Verrem IV; de oratore I, daneben priv. Tusc. V. Horat. od. I; ars poetica, ausgew. Satiren.	Cic. pro Roscio Am., de imp. Cn. Pomp.; Sallust. Cat. c. 1—30. Cic. in Cat. I, II—IV. Sall. Cat. von c. 31, sowie von Vergils Georg. (Auswahl) I, II, III, IV; Aen. IV, V.
Griechisch.	Thukyd. VI; VII (Auswahl). — Dem. 1 Phil., Ol. 1—3. — Soph. Aias u. Philoct. — Hom. Ilias XVII — XIX; XX—XXIV.	Thukyd. I; II (Auswahl). Plat. Phaedon c. 1—44, 63—67; Apol. Hom. Ilias I—IV; V—VIII; Soph. Antigone; Il. IX—XI. XVI.	Herod. I (Auswahl). Xenoph. Memor. (Auswahl). Priv. Lysias c. Eratosth., Agor. und kleine Reden. Hom. Odyssee IX — XIII, priv. Ausw. aus dem letzten Teile.

wenn gerade die der Jugend am meisten zusagenden Schriften privatim gelesen werden müssen; 3. zur *Überbürdung und zur Täuschung*. Je größere Ansprüche an den Fleiß in Bezug auf Klassen- und Privatlektüre gemacht werden, um so näher liegt für die gewissenhaften Schüler die Gefahr der Überbürdung und leider auch der Übersättigung, bei leichtfertigen dagegen die Versuchung zum Gebrauch von unerlaubten Hilfsmitteln. Das durch Benutzung von Übersetzungen erzielte Verständnis steht im Vergleich zum selbständigen Eindringen in den Sinn der Schriftsteller nicht höher, als wenn jemand in der Mathematik zwar den Beweis eines durchgenommenen Lehrsatzes mit Einsicht zu entwickeln, selbständig aber Aufgaben nicht zu lösen vermag. —

Ich will nunmehr einen Beweis der von mir gestellten Behauptung liefern, und so sei es mir verstattet, beispielsweise die Lektüre des Schuljahrs 1883/84 von zehn Gymnasien der Provinz Pommern zusammenzustellen und nach den drei oben entwickelten Gesichtspunkten zu prüfen. Dies wird genügen, um ein Bild von dem vielfach verbreiteten Übelstande zu liefern. Es wurde gelesen auf dem Gymnasium zu

berg:

IIb	IIIa	IIIb	IV
Liv. I, II; Cic. Laelius; Liv. V, sowie Vergils Ecl. 1, 2, 4, 5; 6—9; Aen. I, II.	Caes. bellum Gall. (V, 1—30; 31—58, VI und VII—13; 14 bis 90) Ovids Metam. (Ausw. aus B. V—VII).	Caes. bell. Gall. I—II, 18; III, 19 — III Ende; IV. — Ovids Me- tam. I—IV (Aus- wahl).	Nepos (Milt., Them., Arist., Paus., Cim., Lys., Alcib., Thras., Con., Pelop., Epam., Ag., Hannibal.
Herod. VII 100 ff. und Xenoph. Hellen. mit Auswahl. Hom. Odyss. V — VIII, I; event. II—IV. — Priv. Xen. Anab. V ff.	Xen. An. I u. II.		

	Ia	Ib	IIa
Latin.	Cic. pro Sestio, de oratore III mit Auswahl; Tac. ann. I. Hor. od. III u. IV. Epod. mit Auswahl u. epist. ad Pisones.	Cic. div. in Qu. Caecil., in Verr. lib. IV, Tusc. disp. lib. I und Tac. Germania. Hor. od. lib. I u. II.	Liv. XXV, Cic. de imp. Cn. Pomp. und pro Archia. Verg. Aen. V—VII.
Griechisch.	Plat. Gorg. (mit Auslassung einiger Partien); Thukyd. lib. II u. Sophocl. Oed. tyr.; außerdem mit Hilfe der Privatl. Hom. Il. XIII—XXIV.	Demosth. Olynth. I bis III. Plat. Phaeton, Soph. Aias und mit Hilfe der Privatl. Hom. Il. I—XII.	Herod. lib. VII und Lys. c. Erat. Hom. Od. XI—XIX mit Hilfe der Privatl.

Dram

Latin.	Cic. pro Sestio. Tuscul. I, V. Tac. ann. II, III. Hor. od. I von 14 an. II. III, 1—4. Epist. I, 1—8.	Cic. pro Milone. Tuscul. I. Tac. Germania und Agricola. Hor. od. I, II. Epist. I, 1—7.	Livius aus der 1. Dekade. Cic. d. imperio Cn. Pomp. Cato Maior. Sallust. Verg. Aen. IV—VI.
Griechisch.	Demosthenes de corona. Plat. Kriton, Eutyphr. Soph. Oed. tyr. Hom. Il. XXIV; I—X.	Demosth. 1, 2, 3, 5, 9. Plat. Kriton, Laches. Soph. Aias. Hom. Il. I—IX.	Herod. aus VII und VIII. Lysias 12. 7. 24. 16. Xen. Mem. Auswahl. Hom. Od. XXI bis XXIV, XIII bis XVI.

lin:

IIb	IIIa	IIIb	IV
Liv. VI u. Cic. in Cat. I—IV; Verg. Aen. I u. II.	Caes. bell. Gall. VI u. VII. Ovids Metam. 2. Hälfte (d. Ausgabe von Siebelis).	Caes. bell. Gall. I—III. Ovid. Metam. aus der ersten Hälfte d. Ausgabe von Siebelis.	Lektüre d. ersten 12 vitae d. Nepos und im Tirocinium poëticum von Siebelis.
Xen. Hellen. lib. III und 3 kleinere Reden des Lysias. Hom. Od. I—VIII mit Hilfe der Privatl.	Xen. An. I und II und teilweise IV.		

burg:

Liv. XXI. Cic. Cato Maior und pro Roscio. Ovids fasti. Auswahl. Vergil Aen. III.	Die Angabe der Lektüre fehlt.		
Xen. Kyrop. Auswahl. Hellen. II u. III. Hom. Od. I—V.			

Greifs

	Ia	Ib	IIa
Latein.	Tac. Ann. I und folg. Cic. de oratore I und III. — Vielfache Übun- gen in Extempore- Übersetzen. — Privat- lektüre. — Hor. od. IV; I. de arte poetica.	Tac. dialogus de ora- tore. Cic. pro Plancio. Tac. hist. II. Cic. Tusc. I, de finibus I, IV. — Außerdem Liv. IX, X, XXII (Privat- lektüre).	Cic. pro Roscio Ame- rino; Liv. XXI (priv.). Cic. pro Archia u. pro Milone; Liv. XXII. (priv.). Vergil Aen. V — VIII. Ausgew. Eclog.
Griechisch.	Sommer: Thukyd. I, II. Dem. or. in Lept. Sophokles Oed. Kol. — Priv. Hom. II. Winter: Plat. Gor- gias. Hor. II. I—VII.	Sommer: Dem. or. Phil. I, II, III. Priv. Plut. Perikles. Winter: Plat. Apol. und Kriton. — Priv. Xen. Mem. Hom. II. I—III, XV—XXI.	Sommer: Herod. VI. Hom. Od. VII, XXI, XXII. Winter: Lys. 13, 24. Hom. Od. VI—XI.

Neu

Latein.	Cic. de off. III. Tac. Ann. II, 1—41. Cic. de orat. II. Hor. od. III, IV. carm. saec. Epp. I, 4—10. Priv. Liv. XXIII u. XXIV.	Cic. pro Sest. Tusc. disp. I, II. Tacit. Ger- mania. Hor. od. I, II. epp. I, 5, 7. Privatl. aus Nepos u. Caesars bell. gall.	Liv. XXIII. Cic. pro Milone. Aen. VI und VII.
Griechisch.	Platon Alk. I und De- mosth. in Lept. Plat. Gorgias. Hom. II. XIII bis XXIV. Sophokl. Philoktet und Oedip. tyr.	Hom. II. I—XII. De- mosth. Oratt. Phil. Plat. Apolog., Kriton.	Xen. Mem. I, 1, 2, 4, 6; II, III mit Auswahl. Odyssee XIII—XXIV.

wald:

IIb	IIIa	IIIb	IV
Liv. I. Cic. pro Ligario. Sall. Catilina. Cic. in Cat. I, II. Vergil I, II, IV.	Caesar de bello Gall. VII; Cicero Cato Maior. Ovids Met. in Auswahl.	Caesar de bello Gall. I, II, III. Ovid. Met. in Auswahl.	Die Angabe der Lektüre fehlt.
Xen. An. II, III. Hellen. I; II, 1, 2; III. Hom. Od. III (II und IV priv.), VI, VII, IX, XIV.	Xen. Anab. I. u. Folge.		

stettin:

Cic. or. in Cat. I, II, III. Liv. I. Vergil Aen. II, III.	Caes. bell. Gall. IV, V, VII, 1 bis 45. Cicero de senectute. Ov. Metam. mit Auswahl.	Caes. bell. Gall. I, II, III. Ovids Metam. mit Auswahl.	Nepos und Phaedrus.
Xen. Hell. IV — VI mit Auswahl; Odyssee V — XII mit einigen Auslassungen.	Xen. An. II, III.		

Star

	Ia	Ib	IIa
Latein.	Sommer: Cic. pro Murena. Tac. hist. III, 1—44. Hor. od. II. Epist. I, 4 u. 7. Winter: Cic. de orat. I. Tac. hist. III, 44—IV. Hor. od. III. Ep. I, 1, 4, 13, 12, 11. Sat. I, 6.	Sommer: Cic. de off. I. Liv. VIII mit Auswahl. Hor. od. II. Epod. 2. Winter: Cic. Tusc. V. Liv. IX mit Auswahl. Hor. od. III, sat I, 6. Einige Episteln des 1. Buches.	Sommer: Ovid fastt. lib. I—VI mit Auswahl. Liv. XXI stat.; kursor. Cic. pro Ligario und pro Deiotaro. Winter: Cic. de império Cn. P. stat.; kurs. Sall. Cat. Vergil VII sq.
Griechisch.	Sommer: Herod. VII, 1—49. Hom. Il. XII bis XV. Demosth. 3 phil. Reden, Rede über den Cherson. und den Frieden. Winter: Soph. Oed. tyr. Hom. Il. XVI. Thukyd. I.	Sommer: Thukyd. V stat. Xen. An. IV kursor. Il. I—V u. X. Winter: Dem. Olynth. I—III stat. kurs. Xen. An. III. Soph. Antigone und Hom. Il. VI, sqq., letztere zum Teil privatim.	Sommer: Xen. Mem. m. Auswahl. Hom. Od. XIII—XVII. Winter: Lys. Agor. Her. V mit Auswahl. Hom. Od. XVIII bis XXII.

Stettin

Latein.	Tac. Ann. I u. II. Cic. de imper. Cn. Pomp. Privatim: Liv. I. Cic. de oratore I, kursor. Tac. Germ. Privatim: Liv. II. Hor. od. II, III; Episteln I (Auswahl) und II.	Cic. Tusc. I. Cic. in Verrem IV u. V. Hor. II und III.	Cic. pro Roscio Am. Liv. VIII u. IX; Cic. pro Archia, de senectute Liv. VII. Aen. V u. VI; Auswahl aus Ovids Fasten und Tristien und den Elegikern.
Griechisch.	Soph. Antigone. Thukyd. II—III, Plat. Phaedon; Hom. Il. XVII—XXIV.	Soph. Aias. Plat. Eutyphron, Dem. Philipp. Plat. Apologie. Hom. Il. I—III, VII bis IX; priv. IV—VI, X—XII.	Herod. V—VII mit Auswahl. Hom. Od. XIII—XV. Lysias in Eratosthenem. Hom. Od. XVI—XVIII.

gard:

IIb	IIIa	IIIb	IV
Sommer: Cic. pro Roscio, priv. Ergänzung der Cäsarlektüre. Verg. Aen. II. Winter: Sall. Cat. Priv.: Caes. de bello civili, Cic. pro Deiotaro. Vergil. Aen. III. Sommer: Xen. Hellen. V, VI, VII mit Auswahl. Hom. Od. V, VI, VII (bis 200). Winter: Arrian I, II und VII mit Auswahl. Hom. Od. VIII, IX.	Sommer: de bell. Gall. VII. Winter: de bello civili I und III mit Auswahl. S. u. W.: Ovid Met. mit Auswahl. Sommer: Xen. An. II. Winter: An. III und I.	Sommer: bellum Gall. I. Winter: bellum Gall. II, III. S. u. W.: Ovid Met. mit Auswahl.	Nepos.

(Stadtgymnasium):

Cic. Cat. I u. II. Liv. XXI. Privatl. aus Cäsar, Nepos und Liv. XXII. Verg. Aen. V, VI; I—$\frac{1}{2}$II.	Caes. de bello Gall. VII de bello civ. 1. Ov. Met. in Auswahl aus XII—XV.	Caes. de bello Gall. II—III, IV. Ov. Met. in Auswahl aus I und II.	Lektüre aus Weller.
Xen. An. II. Hom. Od. III, IV. Lysias kleine Reden. Hom. Od. V, VI.	Xen. An. III u. IV.		

Stolp:

	Ia	Ib	IIa
Latin.	Cic. Orator. Tac. Agricola (priv.). Tacitus Germania, priv.: Cic. de off. I. Hor. od. III und IV mit Auswahl. Einige Epoden und Episteln.	Cic. pro Sestio, teilweise privatim. Tac. Ann. I u. II mit Auswahl, priv. Cic. de off. I. Hor. od. III und IV, dazu einige Satiren und Episteln.	Cic. pro Archia, pro amicitia, Sallusts Catilina, Liv. XXIII und XXIV mit Auswahl. Cic. or. Phil. I u. II. Vergil Aen. VII und VIII. Proben aus den Bucol. u. Georg.
Griechisch.	Thukyd. VII; Plat. Protagoras. Hom. Il. zweite Hälfte mit Auswahl. Soph. Oed. tyr.	Thuk. II mit Auswahl; Plat. Protagoras. Il. I—VI; Soph. Philoktet u. Il. VII—XII (priv.).	Herod. IX. Xen. Mem. I u. II mit Auswahl. Hom. Od. I, VII bis XIII.

Greifen

	I	IIa
Latin.	Tacit. Ann. Cic. de oratore. Priv.: Cic. de natura deorum. Tac. dial. de orat. Hor. od. I u. II und Satiren mit Auswahl.	Cic. pro Roscio Amerino, de imp. Cn. Pomp. Liv. XXII, XXIII. Verg. Aen. V u. VI.
Griechisch.	Thukyd. VII. Dem. Olynth. 4 Bücher. Hom. Ilias. Plat. Apologie und Kriton. Soph. Oed. tyr. Hom. Il. privatim.	Hom. Od. aus der zweiten Hälfte ergänzt durch Privatlektüre. Lykurg in Leocr. Herod. Die ersten Bücher mit Auswahl.

I Ib	IIIa	IIIb	IV
Cic. pro S. R. Amerino, Liv. VII; Verg. Aen. I u. II; priv. zum Teil kursorisch Curtius IV und Cic. Catilinarische Reden.	Caes. de bello Gall. V — VII. Ov. Met. in Auswahl.	Caes. de bello Gall. VI, VII, 1—40. Ovids Met. 3 Std. Auswahl aus I—VII.	Nepos n. Siebelis tirocinium poëticum.
Xen. An. I. Hom. Od. I—III; (priv. XXII). Isokrates: Areopagiticus u. aus Xen. An. II. Herod. IV—VI.	Xen. An. VII und I.		

berg:

I Ib	IIIa	IIIb	IV
Cic. Cato pro Deio- Pharo pro Ligario. Sallust. Cat., Liv. II mit Auswahl. Verg. Aen. I—III.	Caes. de bello civili I—III. Ov. Met. I u. II.	Caes. de bello Gall. I und II. Ov. Met. von I an mit Auswahl.	Nepos und aus Siebelis tir. poeticum.
Xen. Hell. III und IV. Hom. Od. X u. Iste I; priv. II u. III.	Xen. An. I u. II mit Auswahl.		

	I	II
Latin.	Tac. Germania; Cic. Cato Maior. Cic. de off. I; Tac. Agricola. Hor. od. I und II und de arte poetica.	Liv. XXV mit Auswahl. Cic. in Cat. I—III, de imp. Cn. Pompei pro Archia poeta. Sall. Cat. Vergil Aen. I, II.
Griechisch.	Plat. Kriton und Laches; Thukyd. VI. Hom. Ilias (die Bücher sind nicht angegeben).	Xen. Mem. I u. Herod. III. Hom. Od. I—XII mit Auslassung einiger Stellen.

Fassen wir zunächst die Prosalektüre ins Auge, so ergibt die vorliegende tabellarische Übersicht, daß von Cicero vorgelegt wurden:

a) an Reden 1. *pro S. Roscio Amerino* (Colberg IIa, Dramburg IIb, Greifenberg IIa, Stargard IIb, Stettin IIa, Stolp IIb), 2. *die Reden gegen Verres* (Colberg Ib, Cöslin Ib, Stettin Ia), 3. *de imperio Cn. Pompei* (Colberg IIa, Cöslin IIa, Dramburg IIa, Greifenberg IIa, Putbus II, Stargard IIa, Stettin Ia kursorisch), 4. *die Reden gegen Catilina* (Cöslin IIa u. IIb, Greifenberg IIb), 5. *pro Archia* (Cöslin IIa, Greifswald IIa, Putbus II, Stettin IIa, Stolp IIa), 6. *pro Sestio* (Cöslin Ia, Dramburg Ia, Neustettin Ib, Stolp Ib), 7. *pro rege Deiotaro* (Greifenberg IIb, Stargard IIa u. IIb), 8. *pro Plancio* (Greifswald Ib), 9. *pro Milone* (Colberg Ia, Dramburg Ib, Greifswald IIa, Neustettin IIa), 10. *pro Ligario* (Greifenberg IIb, Greifswald IIb, Stargard IIa), 11. *Phil.* I u. II, Stolp IIa);

b) an philosophischen Schriften 1. *de finibus bonorum et malorum* (Greifswald Ib), 2. *Tusculanae disputationes* (Colberg Ib l. V, Dramburg Ib l. I, Greifswald Ib l. I, Neustettin Ib l. I u. II, Stargard Ib l. V, Stettin Ib l. I), 3. *de natura deorum* (Greifenberg I), 4. *Cato Maior* (Dramburg IIb u. IIa, Greifswald IIIa, Neustettin IIIa, Putbus I), 5. *Laelius* (Colberg IIb, Stolp IIa), 6. *de officiis* (Neustettin Ia l. III, Putbus I l. I, Stargard Ib l. I, Stolp Ia u. Ib l. I);

c) an rhetorischen Schriften 1. *Orator* (Stolp Ia), 2. *de oratore* (Colberg Ib, Cöslin Ia, Greifenberg I, Greifswald Ia, Neustettin Ia, Stargard Ia, Stettin Ia).

bus:

IIIa	IIIb	IV
Caes. de bello civili I und Curtius V. Ovids Met. 2. Hälfte mit Auswahl.	Caes. de bello Gall. V u. VI mit Auswahl u. VII. Ovids Met. mit Auswahl (1. Hälfte).	Nepos und Phaedrus.
Xen. An. II—IV.		

Welche der genannten Reden sind nun wohl *hinsichtlich des Interesses* für die Schullektüre die geeignetsten? — Sind es diejenigen, welche durch grofse Mittel der Beredsamkeit hervorragen und in dieser Beziehung zu den vollkommensten ihrer Gattung gehören? Dann dürfte die Rede pro Sestio in erster Linie zu nennen sein. Indessen, wir wollen nicht vergessen, dafs, so sehr es auch zu den Aufgaben der Schule gehört, ein Verständnis für den oratorischen Schmuck zu erwecken, dieser Gesichtspunkt doch nicht den alleinigen Mafsstab bei der Auswahl zu bilden hat. Es ist vielmehr die *bereits bekannte historische Grundlage* der Reden, welche ihnen in den Augen der Schüler einen Wert verleiht; es sind die grofsartigen, politischen, sich mächtig in ihnen widerspiegelnden Begebenheiten, welche einen bleibenden Eindruck von Cicero als Redner hervorzurufen im stande sind. Hierher gehören die Reden gegen Catilina, de imperio Cn. Pompei, Phil. I u. II und pro Milone. — Für die Sache eines Sestius, Murena, Roscius, Deiotarus etc. wird kein Interesse hervorgerufen. Der Inhalt jener lediglich Privatinteressen dienenden Reden entschwindet daher bald dem Gedächtnis, und so trage ich kein Bedenken, sie im allgemeinen für die Klassenlektüre als wenig passend zu bezeichnen.¹⁾ Selbst die Verrinen, denen man allenfalls noch ein politisch interessantes Gepräge zusprechen könnte, stehen den angeführten Staatsreden nach. Ihr Inhalt ist Spezialgeschichte, erfordert sogar bei dem

¹⁾ Unter den kleineren Reden läfst sich vielleicht noch die irrtümlicherweise als so leicht hingestellte Rede pro Archia poeta für die Schule fruchtbar machen.

so viel gelesenen und an sich so wertvollen Buche de signis Sinn für Archäologie. — Was die philosophischen Schriften anlangt, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die die einfachsten Fragen des praktischen Lebens berührenden Abhandlungen den Vorzug verdienen. Obenan stehen Cato Maior und Laelius; beide in hohem Grade ansprechend und dem Geschmack der Jugend zusagend, sollten von jedem Schüler gelesen werden. An zweiter Stelle nenne ich von der Pflichtenlehre das erste Buch, also dasjenige, in welchem die aus dem honestum sich ergebenden römischen Kardinaltugenden, ferner das dritte Buch, in welchem die aus dem Konflikt des Sittlich-Guten und des Nützlichkeitsprinzips resultierenden Pflichten vorgetragen werden, während das zweite Buch (gel. in Neustettin¹⁾) wenig Anziehungskraft besitzt. — Von den Tuskulanen überragen das erste und fünfte Buch aus bekannten Gründen die übrigen an Inhalt um vieles und so sind sie mit Recht, wie wir sehen, die beliebtesten gewesen.²⁾ — Die Schriften de natura deorum und de finibus bonorum et malorum, enthaltend die Darlegung stoischer und epikureischer Ansichten, entsprechen noch nicht dem Standpunkt der Jugend und sind somit wohl lieber von der Schullektüre auszuschneiden.³⁾ — Unter den rhetorischen Schriften ist der Brutus, der sich in obiger Tabelle nicht findet, sonst aber gelesen wird,⁴⁾ durchaus zu verwerfen. Diese Schrift hat für den Philologen litterarische Bedeutung, für den Schüler ist sie bloße Nomenklatur. — Der Orator⁵⁾, worin uns das Ideal des Redners gezeichnet wird, ist inhaltlich zu abstrakt; auch dürfte die vortrefflichste Schrift Ciceros de oratore nur begabten und geistig sehr entwickelten Schülern vorzulegen sein: der mittelmäßig Beanlagte versteht sie nicht zu würdigen und findet sie „langweilig“, wie ich häufig aus dem Munde ehemaliger Schüler zu hören Gelegenheit gehabt habe.⁶⁾

¹⁾ Vergl. Warburg, Gleiwitz, Culm, Crefeld, Saarbrücken, Burgsteinfurt, Heiligenstadt, Mühlhausen, Züllichau.

²⁾ Tusc. II event. III gelesen z. B. in Leobschütz, Gleiwitz, Culm, Coblenz, Essen, Attendorn, Schleswig, Aachen, Heiligenstadt.

³⁾ De finibus bon. et mal. z. B. auch gelesen in Schleswig und Magdeburg (z. Kloster unser lieben Frauen); de natura deorum z. B. in Thorn, Glogau (ev. Gymnasium), Neustadt (Oberschlesien), Rössel, Halle (Stadtgymnasium), Pforta, Verden, Meppen, Stade, Hameln.

⁴⁾ Vergl. Potsdam, Cüstrin, Ohlau, Berlin (Köln. Gymnasium), M.-Gladbach, Domgymnasium in Magdeburg, Soest, Coesfeld, Verden, Hadersleben, Prenzlau, Mühlhausen.

⁵⁾ Vergl. Berlin (Joachimsthalsches Gymnasium).

⁶⁾ Aus der Abhandlung von Steinbrück (Quibus de causis Ciceronis de oratore liber videatur dignissimus, qui in prima gymnasii classe legatur, Demmin 1884) habe ich nur den Beweis der Vortrefflichkeit, aber nicht den der Brauchbarkeit der Schrift für die Schule entnommen.

Die auf Berliner Schulen und sonst besonders auf denen Rheinlands und Westfalens mit Vorliebe gelesenen *Briefe von Cicero* können, mit Vorsicht ausgewählt, einen Bestandteil der Primalektüre bilden; im allgemeinen aber setzen sie zu viel Kenntniss der Zeitgeschichte voraus und entrollen doch andererseits dem Schüler ein gar zu klägliches Bild von der Persönlichkeit des Mannes, den er als Redner schätzen gelernt haben soll. Unter diesen Umständen erscheint es mir fraglich, ob man dieselben zu einer Hauptlektüre erheben darf, und ob es nicht vorzuziehen ist, nur Proben davon am Schluss des Schuljahrs mitzuteilen.¹⁾

Ich komme zu Tacitus. Von diesem Historiker wurden sämtliche Schriften zur Lektüre gewählt, also 1. *Annales* (Colberg Ia 1. I; II und III in Auswahl, Cöslin Ia 1. I, Dramburg Ia 1. II und III, Greifswald Ia 1. I und II, Neustettin Ia 1. II, 1—41, Stettin Ia 1. I und II, Stolp Ib 1. I und II, Greifenberg I in Auswahl), 2. *Historiae* (Greifswald Ia 1. II, Stargard Ia 1. III und IV), 3. *Germania* (Colberg Ia, Cöslin Ib, Dramburg Ib, Neustettin Ib, Putbus I, Stettin Ia, Stolp Ia), 4. *Agricola* (Dramburg Ib, Putbus I), 5. *Dialogus de oratoribus* (Greifswald Ia, Greifenberg I).

Wie die vorstehende Übersicht zeigt, sind die *Germania* und das 1. und 2. Buch der *Annalen* am häufigsten vorgelegt worden, und in der That übt die Wärme, mit welcher Tacitus die deutschen Verhältnisse zu schildern, die Vorliebe, mit der er die einfachen Zustände der Germanen seiner verdorbenen Zeit gegenüberzustellen pflegt, einen hohen Reiz und großes Interesse aus. Dem Werte nach dürften hieran die den Bataveraufstand betreffenden Abschnitte aus den *Historien* sich reihen; sie sind inhaltsvoller als die eine so wenig bedeutsame Regierungszeit des Galba, Otho und Vitellius umfassende Darstellung (hist. I bis III). — Aber auch der *Agricola* verdient wegen der über die ganze Schrift verbreiteten Pietät des Tacitus gegen den *Agricola* als eine geeignete Schullektüre bezeichnet zu werden, während der an sich so geistreiche *Dialogus de oratoribus* dem Horizont der Schüler noch zu fern liegt.

Von Livius wurden gelesen: 1. I (Stettin Ia priv., Neustettin IIb, Greifswald IIb); 1. II (Greifenberg IIb mit Auswahl); 1. V (Colberg); 1. VI (Cöslin Ib); 1. VII (Stettin IIa, Stolp IIb); 1. VIII und IX (Stettin IIa); 1. I—X in Auswahl (Dramburg

¹⁾ In Berlin (Sophiengymnasium) wurden während des ganzen Sommers *epistulae ad familiares*, ebenso in Husum den ganzen Winter hindurch *Briefe von Cicero* gelesen.

IIa); 1. XXI (Greifswald IIa, Greifenberg IIa, Stargard IIa); 1. XXII (Greifswald IIa, Stettin IIb); 1. XXIII (Neustettin IIa, Stolp IIa, Greifenberg IIa); 1. XXV (Putbus II, Cöslin Ia).

Fragen wir nach der Bedeutung des Inhalts der einzelnen Bücher, — soweit derselbe hier in Betracht kommt — so ist es doch sonnenklar, daß das 21. und 22. Buch zu der herrlichsten Lektüre gehört, die überhaupt auf Schulen geboten werden kann. Hannibals Zug über die Alpen, Rom auf der Mittagshöhe seiner sittlichen Gröfse, die Reihe plastischer Gestalten, welche dem Leser vorgeführt werden, müssen auch auf den Schwächsten einen bleibenden Eindruck hervorrufen. Um so auffallender ist es, daß diese beiden Bücher sich in der Sekunda nicht überall schon längst Bürgerrecht erworben haben, sondern die Wahl noch immer eine so verschiedene ist.¹⁾ An zweiter Stelle nenne ich das 1. und 2. Buch; beide sind sorgfältig durchgearbeitet und bieten auch stofflich des Guten genug. Weniger geeignet erscheint mir die Darstellung des Ständekampfes (III—VI), während die Schilderung der Heldenperiode Roms und des zweiten punischen Krieges von Cannae ab schon mehr dem Geschmack der Schüler entspricht.

Bezüglich Cäsars bellum Gallicum und bellum civile, Sallusts Catilina und bellum Jugurthinum bedarf es keines weiteren Eingehens; die allseitige Vortrefflichkeit dieser Schriften in Form und Inhalt hat ihnen längst in der Schule ihre Stelle angewiesen. Dagegen kann Curtius, als Schriftsteller zweiten Ranges, den revidierten Lehrplänen gemäß für die Schule kein Recht mehr zugestanden werden. — Gegen Cornelius Nepos sind schon oft Bedenken erhoben worden; hier sei vorläufig nur so viel gesagt, daß die Darstellung seiner vitae dürftig ist und der Standpunkt der Klasse, in welcher der Geschichtsunterricht vorwiegend in Biographien erteilt wird, frischere und vollere Lebensbilder verlangt.

Um schliesslich auch das 10. Buch des Quinctilian zu erwähnen, welches allerdings nicht an den zehn genannten Anstalten im Jahre 1883/84, wohl aber sonst²⁾ vorgelegt wurde, so habe ich dagegen dasselbe wie gegen die Berechtigung der Lektüre von rhetorischen Schriften überhaupt einzuwenden. Außerdem möchte ich gerade den Grund, der für die Wahl desselben bestimmend zu sein pflegt, bekämpfen; die umfangreiche Kritik meist nicht gelesener, dem Schüler häufig nur dem Namen nach bekannter römischer und griechischer Dichter und Prosaiker

¹⁾ Der Einblick in die Programme ergiebt, daß alle Bücher bis zum 45. auf den preussischen Gymnasien gelesen wurden.

²⁾ Z. B. Luckau, Marienwerder, Berlin (Joachimsthal), Potsdam.

kann keine andere Wirkung ausüben, als wenn im deutschen Unterricht Urteile über unbekannte Werke — ein seiner Zeit auch beliebtes, jetzt über Bord geworfenes Verfahren — vorge-tragen würden.

Wir wenden uns zu den griechischen Prosaikern. Es wurden gelesen gemäß der Tabelle: a) Xenophon 1. *Anabasis* an allen 10 Anstalten in IIIa, außerdem in IIb (Colberg 1. I u. II; Greifswald 1. II u. III, Stolp 1. II, Stettin 1. II) und in Ib (Stargard 1. IV kursorisch), 2. *Hellenika* in IIb (Colberg mit Auswahl, IV—VI; mit Auswahl in Neustettin; 1. II u. III in Dramburg; 1. I, II, 1, 2. III in Greifswald; 1. III in Cöslin; 1. V bis VII mit Auswahl in Stargard, 1. III und IV in Greifenberg), 3. *Kyropaedie* in IIb mit Auswahl (Dramburg), 4. *Memorabilien* in IIa (Colberg in Auswahl, Neustettin 1. I—III in Auswahl; Dramburg und Stargard in Auswahl; 1. I in Putbus, 1. I u. II in Stolp), in Ib (Greifswald privatim).

b) Herodot 1. I mit Auswahl (Greifenberg und Colberg IIa), 1. II u. III mit Auswahl (Putbus II), 1. V—VII in Auswahl (Stettin IIa), 1. V mit Auswahl (Stargard IIa), 1. VI (Greifswald IIa), 1. VII (Cöslin IIa), 1. VII u. VIII mit Auswahl (Dramburg IIa), 1. VII (Colberg IIb), 1. VII 1—49 (Stargard Ia), 1. IX (Stolp).

c) Thukydides. 1. I (Stargard Ia), 1. I u. II (Greifswald Ia), 1. I u. II mit Auswahl (Colberg Ib), 1. II mit Auswahl (Stolp Ib), 1. II (Cöslin Ia), 1. II u. III (Stettin Ia), 1. V (Stargard Ia), 1. VI u. VII mit Auswahl (Colberg Ia), 1. VI (Putbus I), 1. VII (Greifenberg), 1. VII mit Auswahl (Stolp Ia).

d) Plutarch. Perikles (Greifswald Ib).

e) Arrian (Stargard IIb).

f) Platon. 1. *Apologie* (Colberg Ib, Neustettin Ib, Greifswald Ib, Stettin Ib, Greifenberg I), 2. *Kriton* (Neustettin Ib, Dramburg Ia u. Ib, Greifswald Ib, Greifenberg I), 3. *Euthyphron* (Dramburg Ia, Stettin Ib), 4. *Laches* (Dramburg Ib), 5. *Alkibiades* (Neustettin Ia), 6. *Protagoras* (Stolp Ia u. Ib), 7. *Gorgias* (Neustettin Ia, Greifswald Ia, Cöslin Ia), 8. *Phaedon* (Cöslin Ib, Stettin Ia mit Auswahl c. 1—44, 63—67, Colberg Ia).

g) Lykurg in *Leocratem* (Greifswald IIa).

h) Isokrates. *Areopagiticus* (Stolp IIb).

i) Lysias in IIb kleinere Reden (Cöslin und Stettin), in IIa in *Eratosthenem* (Stettin, Colberg priv., Cöslin), *Agor.* (Stargard, Colberg priv.), 13 u. 24 (Greifswald), 12, 7. 24. 16. (Dramburg). Nicht gelesen in: Neustettin, Stolp, Greifenberg, Putbus.

k) Demosthenes 1. in *Leptinem* (Neustettin, Greifswald Ia), 2. *Phil. u. Ol.* I—III (Colberg Ia), 3. *Phil. Reden, über den Cherson. und über den Frieden* (Stargard Ia), *de corona* (Dramburg Ib); 1, 2, 3, 5, 9 (Dramburg Ib), *Phil.* I—III (Greifswald Ib), *Olynth.* I—III (Cöslin Ib), *Reden gegen Phil.* (Neustettin und Stettin).

Was zunächst *Xenophon* betrifft, so besteht ja unter den Pädagogen darüber Einigkeit, daß die *Anabasis* den vollkommensten Denkmälern griechischer Litteratur beizuzählen ist. „In dieser Schrift, sagt Raphael Kühner, einem ewigen Zeugnis von der Obmacht der Bildung über die Barbarei, tritt uns alles in lebensvoller Frische vor Augen. Länder, Landschaften, Städte und Ortschaften, die Schwierigkeiten und Drangsale auf den Märschen, Schlachten und Schlachtordnungen, die Sitten einzelner Menschen und ganzer Volksstämme sind so anschaulich geschildert, daß wir alles in lebendiger Fülle vor unser Auge gestellt sehen und, gleichsam unter die Griechen versetzt, Glück und Unglück, Freude und Leid mit ihnen teilen.“ Sie wird unter jetzigen Verhältnissen erst in der Untersekunda mit Genuß gelesen werden können. — Die *Kyropädie* halte ich gleichfalls für sehr anziehend ¹⁾ und wohl geeignet, die jugendliche Phantasie mit den schönsten Bildern zu erfüllen und daran eine dauernde Erinnerung hervorzurufen. Die Klasse, welcher sie seit Verlegung des Beginns des griechischen Unterrichts von Quarta nach Tertia zuzuweisen wäre, würde die Obersekunda sein. Indessen hier verdienen doch die *Memorabilien* den Vorzug wegen des kostbaren, das ganze Werk durchziehenden Humors und wegen der dadurch dem Schüler zu teil werdenden Vorbereitung auf Platon. Deshalb, und weil die Lektüre von zwei Schriften des Xenophon in einer Klasse neben dem Herodot dem Streben nach Vertiefung widerspricht (vergl. unten), lasse man die *Kyropädie* für Sekunda lieber fallen.

Xenophons griechische Geschichte macht den Eindruck einer Epitome und bietet, abgesehen von einigen herrlichen Darstellungen, wie Athen nach der Schlacht bei Ägospotamoi, das Ende des Theramenes und etwa noch die Befreiung Thebens von der spartanischen Besetzung, nur geringe Anziehungskraft.

¹⁾ Diese Schrift wurde oft gelesen; vergl. Gleiwitz IIb, Montabaur IIa, Wongrowitz IIb, Schrimm IIb, Attendorn IIa, Arnsberg IIa, Burgsteinfurt Ia, Brilon Ia, Coesfeld I, Paderborn IIa, Emmerich II, Köln (Gymn. an Marzellen IIb), Brühl IIa, Aachen I priv., Heiligenstadt IIb, Magdeburg, Domgymn. IIb, Königsberg in d. Neumark IIb, Berlin, Friedrich-Wilhelmsgymn. IIa.

In Bezug auf *Herodot* bin ich der Ansicht, daß es sich vom Gesichtspunkt des Interesses aus nicht empfiehlt, ein ganzes Buch, wie dies auch an den meisten Anstalten nicht geschehen ist, von Anfang bis zu Ende durchzunehmen. — Liefse sich dies Verfahren allenfalls noch hinsichtlich der letzten Bücher verteidigen, so wäre es doch für die übrigen geradezu geeignet, dem Schüler alle Begeisterung für den so bedeutenden Historiker zu rauben. Ich gebe aber, so herrlich auch viele Episoden sein mögen, wie im 1. Buche der Besuch des Solon am Hofe des Krösos, die berühmte Unterhaltung beider, der Sturz des Krösos, die Jugendgeschichte des Kyros, sein Untergang etc., doch den Abschnitten den Vorzug, welche den Zweck und Mittelpunkt des Ganzen bilden, der Kampf der Hellenen und Barbaren. Die Schilderung der Nationalkämpfe, eine passende Auswahl aus I. V—IX muß jeden Jüngling mit Begeisterung erfüllen, und es ist daher nur zu wünschen, daß er mit diesen Büchern in möglichst großem Umfange vertraut gemacht werde.

Ob *Thukydides* dem Schüler großes Interesse einflößt, scheint mir zweifelhaft. Mag der Inhalt dieses Historikers noch so wichtig und bedeutungsvoll sein, das Können des Primaners reicht zu seinem Verständnis noch nicht aus, und so wird der Genuß der Lektüre bedeutend abgeschwächt und herabgedrückt. — Ich komme weiter unten auf diese Frage noch einmal zurück.

Von *Platon* sollte die Apologie und der Kriton ein unerläßlicher Bestandteil der Lektüre jedes Primaners sein. Schöner als im Kriton sind wohl nie die Pflichten gegen das Vaterland entwickelt worden, und ein vornehmeres Beispiel von Hoheit der Gesinnung und würdevollem Mannesstolz als Sokrates in der Platonischen Apologie liefert, dürfte im Altertum schwerlich zu finden sein. Es bedarf, um diese Schrift wahr und ganz zu verstehen, der vollen Reife des Schülers. Sie hat aber darum ihre besonderen Schwierigkeiten, weil sie nicht sowohl ein philosophisches, als ein rhetorisches Kunstwerk ist. Die Übergänge von einem Teil zum andern sind von besonderer Bedeutsamkeit und umsoweniger leicht in die Augen fallend, als die Einfachheit der Sokratischen Redeweise auf das treueste gewahrt ist. Gegen diese beiden Kunstwerke stehen der Lysis, Laches, Euthyphron, Alkibiades zurück; wenngleich diese Dialoge an sich immerhin als wertvolle Lektüre gelten können, deren Inhalt dem Schüler durch Cicero und Xen. Memorabilien zum Teil schon geläufig ist, wie z. B. Alk. I lebhaft an Mem. III, 6, Lysis an Ciceros Laelius und Abschnitte der Mem. erinnert. — Von den größeren, mehr Sokratischen Dialogen werden auf Schulen mit Recht häufig der Gorgias und der Protagoras, von eigentlich Platonischen Dialogen

der Phädon¹⁾ gelesen, während das Verständnis der Republik ohne einen Einblick in die gesamte Platonische Philosophie dem Schüler zum großen Teil doch verschlossen bleiben muß.²⁾

*Arrian*³⁾ und *Plutarch*, von denen der eine in Stargard, der andere in Greifswald vorgelegt wurde, sind nach den revidierten Lehrplänen (pag. 4) von der Schullektüre ausdrücklich auszuschließen.

Die Reden des *Lysias*, vielfach, wenngleich nicht überall gelesen, — dies läßt sich schon an obiger Tabelle entnehmen — ermangeln, wie ich bereits in meiner Schrift über den griechischen Unterricht (pag. 9) hervorgehoben habe, des politischen Hintergrundes, um ein fesselndes Interesse hervorzurufen. Abgesehen von der Rede gegen Eratosthenes, sind sie meistens Gerichtsreden und behandeln, so gefällig auch die Sprache, so übersichtlich die Anordnung im einzelnen sein mag, keinen für die Schule wünschenswerten Stoff. Dasselbe gilt von *Lykurgs* Rede gegen Leokrates, auf welche so recht eigentlich das Wort „beaucoup de bruit pour une omelette“ seine Anwendung findet.⁴⁾

Isokrates verliert — soweit ich dies aus eigener Erfahrung beurteilen kann — durch seinen künstlichen Periodenbau an Interesse; man wird ihn deshalb von der Lektüre der IIa besser auszuschließen haben, ihn in Prima neben dem ihn an Wert weit überragenden Demosthenes zu lesen, halte ich, wenngleich dies geschieht (vergl. Wohlau), nicht für ratsam. Lieber mag die dem Redner bestimmte Zeit ausschließlich auf Demosthenes verwendet werden.

¹⁾ Bei der Lektüre des Phädon ist festzuhalten, daß außer dem herrlichen Eingang und Schluß nur diejenigen Abschnitte vorzulegen sind, die dem geistigen Standpunkt des Schülers nicht zu fern liegen und teilweise ihm auch durch andere Lektüre nahe geführt werden (vergl. Cic. Cato Maior und Cic. Tusc. I), also c. 1—34, 64—66.

²⁾ Platons Staat wurde z. B. gelesen in Dortmund, Ohlau, Wernigerode, Schleusingen. Außerdem wird zuweilen der Charmides gelesen; der Menexenos in Berlin (Joachimsthalsches Gymn.).

³⁾ Arrian wurde auch noch in Strehlen, Tremessen, Bochum gelesen, Plutarch an vielen Schulen, z. B. Agis und Kleomenes (Joh.-Gymn. in Breslau IIa) Magdeburg, Domgyn. IIa, Sertorius und die beiden Gracchen (Wittenberg IIb), Aristides (Halle, Stadtgymn. IIa), Themistokles (Salzwedel IIa), Themistokles und Perikles (Coesfeld, Hauptlektüre in Prima), Themistokles und Perikles (Kaiser Wilhelms-Gymn. Hannover II, Rendsburg II), Cäsar (Kiel IIa), Agis (Frankfurt a. M. IIa), die beiden Gracchen (Essen IIa), Themistokles (Köln, Gymn. an Marzellen und Hamm IIa).

⁴⁾ Nur in der Form der Rede kann ich den Grund für die Tatsache finden, daß dieselbe häufiger als irgend eine von Isokrates an unseren Gymnasien gelesen wurde.

Von *Demosthenes* tritt die gegen Leptines zu Gunsten der Atelie gehaltene und zu sehr in das Gebiet der Staatsaltertümer hinübergreifende Rede zurück gegen die Olynthischen und Philippischen Reden und die vom Kranze. Mit Recht sagt Westermann: „Ihr Eindruck auf das Gemüt ist gewaltig; erstens wegen der aus ihnen sprechenden Lauterkeit der Gesinnung, welche in jedem Gedanken den Freund des Vaterlandes, der Tugend, der Wahrheit und des Anstandes kundgiebt; zweitens wegen der aus jeder Zeile hervortretenden geistigen Überlegenheit, welche ruhig und unüberwindlich zum sicheren Ziele fortschreitet; drittens in der Zaubergewalt der Sprache, die großartig und doch schlicht, reich und doch nicht überladen, fremdartig und doch befreundet, festlich und doch ungeziert, ernst und doch gefällig, gedrängt und doch fließend, lieblich und doch eindringlich, ein treuer Ausdruck des Innern und doch auch andere tief ergreifend mit sich fortreißt.“ Zu dieser treffenden Charakteristik habe ich nur die Bemerkung hinzuzufügen, daß die Rede vom Kranze, so reich sie auch immer an Inhalt sein mag, für die Schule sich nicht in dem Maße als die Olynthischen und die Philippischen Reden eignet.¹⁾ Der Schüler verliert dabei wegen ihres Umfangs den Überblick und damit auch leider einen Teil des Interesses. Dieses wird aber ebenso geschädigt, wenn diese Rede nicht bis zu Ende²⁾ oder mit Auslassungen³⁾ gelesen wird. Ein solches Verfahren ist ebensowenig zu billigen, als irgend ein anderes in sich abgeschlossenes Kunstwerk nur zum Teil durchzunehmen.⁴⁾

¹⁾ Die Rede wird deshalb selten gewählt, vergl. Breslau (Elisabethgymn.), Halle (Stadtgymn.), Wittstock, Bochum, Köln (Friedr.-Wilhelmsgymnasium).

²⁾ Breslau (Elisabethgymn.), Wittstock.

³⁾ Halle (Stadtgymn.) § 1—37, 42—52, 66—89, 138—144, 153, 168—180, 188—226.

⁴⁾ In Brühl wurde Cic. pro Milone nur bis § 34, in Berlin (Wilhelmsgymn.) Cic. Phil. II mit Auswahl, in Bielefeld Soph. Antigone von 1—900 gelesen. — Die Berücksichtigung des Umfangs eines Schriftwerks ist zuweilen nötig, weil Wechsel in der Litteraturgattung — dies gilt besonders von der lateinischen Prosa — eintreten muß. Es ist ermüdend, fortwährend Ciceronische Reden zu lesen und man wird daher gut thun, zwischen Reden, philosophischen und historischen Schriften abzuwechseln. So wurde leider gelesen in Greifswald (IIa): Cicero pro Roscio Amerino, pro Archia, pro Milone, in Greifenberg (IIb): Cic. Cat., pro rege Deiotaro, pro Ligario, in Berlin (Luisenst. Gymn. IIb) pro Ligario, pro rege Deiotaro, de imperio Cn. Pompei, in Warburg (Ib): pro Ligario, pro Sulla, pro Archia, Phil. II; in Bonn (IIb): Cic. in Catil. I. III. IV, pro Archia, pro rege Deiotaro; in Fulda (IIb): Cicero de imperio Cn. Pomp., pro Archia poeta, in Cat.; in Minden (IIa): pro lege Manilia, Cat. I. III. IV, pro Archia poeta; in Dortmund (Ib):

Wir wenden uns zur Dichterlektüre. Was hier zunächst den Lesestoff im Lateinischen betrifft, so ist es ja in Bezug auf *Horaz* längst Regel geworden, daß der Primaner mit den vier Büchern der Oden, mit Ausnahme derjenigen, gegen welche ästhetische Rücksichten sprechen, mit einigen Epoden, Episteln (darunter die *ars poetica*) und besonders mit den Satiren vertraut gemacht wird.¹⁾ Dies ist schon aus unserer Tabelle ersichtlich, und somit dürfen wir es unterlassen, zur Orientierung die Dichterlektüre der Prima noch einmal besonders anzuführen. — Von Vergils *Äneide* wurden — wie wir sehen — folgende Bücher vorgelegt: l. I (Stolp IIb, Stettin IIb, Putbus II, Greifenberg IIb, Colberg IIb, Greifswald IIb); l. II (Stolp IIb, Stettin IIb, Putbus II, Greifenberg IIb, Colberg IIb, Greifswald IIb, Neustettin IIb); l. III (Stargard IIb, Dramburg IIb, Cöslin IIb, Greifenberg IIb, Neustettin IIb); l. IV (Cöslin IIa, Colberg IIa, Greifswald IIb); l. V (Stettin IIa u. IIb, Greifswald IIa, Greifenberg IIa, Dramburg IIa, Cöslin IIa); l. VI (Stettin IIa u. IIb, Neustettin IIa, Greifenberg IIa, Dramburg IIa, Cöslin IIa); l. VII (Stolp IIa, Stargard IIa, Neustettin IIa); l. VIII (Stolp IIa); außerdem von den Eklogen 1, 2, 4, 5, 6—9 (Colberg IIa).

Wie aus dieser Angabe erhellt, sind das 2., 5. und 6. Buch der *Äneide* und unter diesen auch die schönsten des 2. und 6. die beliebtesten gewesen, während über das 8. Buch hinaus aus 9—12 keine Wahl mehr getroffen wurde. Demselben Grundsatzes wird — von l. IX noch abgesehen — an den meisten Anstalten gehuldigt, wiewohl auch der letzte Teil der *Äneide* noch Stellen von hochpoetischer Schönheit enthält. Ich bin der Ansicht, daß man sich in Bezug auf Vergil nicht auf einzelne Bücher beschränken darf, sondern darauf bedacht sein muß, ein Gesamtbild von seinen Dichtungen (*Bukolica* und *Georgica* mit eingeschlossen) zu übermitteln. Es ist daher einmal der Inhalt der *Äneide* genau zu behandeln und andererseits hat sich die

pro R. Amerino, pro Archia poeta, de imperio Cn. Pomp., Verres IV; in Halle, Stadtgymn. (IIb): Cat. I—IV, pro Marcello, pro Ligario, pro rege Deiotaro. — Auch im Griechischen kann der Obersekundaner, so sehr hier auch nach den obigen Auseinandersetzungen die Vertiefung in eine Schrift zu empfehlen ist, einen Wechsel vertragen. In Neustettin wurden während des ganzen Jahres außer Homer nur Xen. Memorabilien vorgelegt; ebenso in Düsseldorf. — Vergl. noch Potsdam (Ia): Cic. de oratore I—III, Tacitus dialogus de oratoribus, Quintil. X—XII in Auswahl.

¹⁾ Nur an dem Gymnasium zu Frankfurt a. M. werden die Oden in Sekunda, in Prima wird außer Horaz' Satiren und Episteln Juvenal gelesen; an derselben Anstalt sind allerdings die Primaner schon für Pindar reif.

Lektüre den Glanzpartieen zuzuwenden. Letzteres ist namentlich hinsichtlich der Georgica geboten, die bücherweise gelesen durchaus unerquicklich werden.¹⁾

Eine gleiche Behandlung empfiehlt sich für Ovid. Die Schüler mit den schönsten Sagen der Götter- und Heroenwelt vertraut zu machen und eine Kenntniss der römischen Elegie durch einige vorzügliche Proben aus Ovid zu schaffen, muß der Zweck des Unterrichts in diesem Dichter sein. Die an einigen Schulen²⁾ gelesenen Gedichte des Catull, Tibull und Propertius sind vom Standpunkt des Interesses allerdings zu empfehlen, nur verbietet die Aufnahme derselben in einen Kanon von Schulschriften das dritte zu beachtende Moment, worauf ich nachher zu sprechen komme.³⁾

Von *Homer* wurden gelesen in Neustettin: Odyssee I—XII (IIb), XIII—XXIV (IIa), Ilias I—XII (Ib), XIII—XXIV (Ia); in Stettin: Odyssee III, IV, V, VI (IIb), XIII—XV, XVI—XVIII (IIa), II. XVII—XXIV (Ia), I—III, VII—IX, priv. IV—VI, X bis XII; in Dramburg: Odyssee I—V (IIb), XIII—XVI, XXI—XXIV (IIa), Ilias I—IX (Ib), XXIV u. I—X (Ia); in Greifswald: Odyssee III (II u. IV priv.), VI, VII, IX, XIV (IIb), VII, XXI, XXII, VI—XI (IIa), Ilias I—III, XV—XXI (Ib), priv. Sommer: Ilias (die Bücher sind nicht angegeben), Winter: I—VII (Ia); in Greifenberg: Odyssee X u. XI, priv. II u. III (IIb), aus der zweiten Hälfte, ergänzt durch Privatlektüre (genauere Angabe fehlt) (IIa); Ilias: 4 Bücher und außerdem aus Ilias Privatlektüre; in Colberg: Odyssee V—VIII, I event. II—IV (IIb), IX—XIII, privatim Auswahl aus dem letzten Teil; Ilias I—IV, V—VIII, IX—XI, XVI (Ib), XVII—XIX, XX—XXIV (Ia); in Cöslin: Odyssee I—VIII mit Hilfe der Privatlektüre (IIb), XI—XIX mit Hilfe der Privatlektüre (IIa); Ilias I—XII mit Hilfe der Privatlektüre (Ib), XIII—XXIV mit Hilfe der Privatlektüre (Ia); in Stargard: Odyssee VIII, IX, V, VI, VII—200 (IIb), XIII—XVII, XVIII bis XXII (IIa); Ilias I—V; X, VI sqq. zum Teil privatim (Ib), XII—XV, XVI (Ia); in Putbus: Odyssee I—XII mit Auslassung einiger Stellen;⁴⁾ für Prima fehlt die Angabe der Lektüre; in

¹⁾ Vergl. Montabaur Georg. II. in IIa.

²⁾ Ich nenne außer Stettin (IIa) noch Halle (Stadtgymn.), Torgau, Charlottenburg, Fürstenwalde, Magdeburg, am Kloster Unser lieben Frauen.

³⁾ Zu weit geht wohl Bender in seiner „*Anthologie aus römischen Dichtern mit Ausschluss von Horaz*“, der darin den Schüler über die gesamte römische Lyrik unterrichten will; auch scheint mir in Bezug auf Material die Auswahl keine glückliche zu sein.

⁴⁾ Nur an wenigen Anstalten wurde die Odyssee vollständig gelesen; vergl. Liegnitz IIa (XIII—XXIV), Rogasen; Wernigerode sogar IX—XXIV (IIa).

Stolp: Odyssee I—III, priv. XXII, IV—VI (IIb), VII—XIII (IIa); Ilias I—VI, VII—XII privatim im Winter (Ib), zweite Hälfte der Ilias mit Auswahl (Ia).

Die vorliegende Übersicht gewährt ein Bild für den Umfang, in welchem die Homerlektüre überhaupt an Schulen getrieben wird. Es sind nur wenige Anstalten, an denen die Odyssee vollständig, die meisten, an welchen die Ilias ganz oder zum größten Teil gelesen wird. Obwohl nun noch immer vielfach ängstlich daran festgehalten wird, mit dem ganzen Homer den Schüler bekannt zu machen, — so heißt es im Programm des Domgymnasiums zu Brandenburg: „Die Lektüre des Homer ist so geordnet, daß jeder Abiturient die Ilias und Odyssee vollständig gelesen hat“ — so hat doch schon auf der Philologenversammlung zu Karlsruhe das in dem Verse des Horaz: „Indignor, quandoque bonus dormitat Homerus?“ sich aussprechende Urteil insoweit Beherzigung gefunden, als man sich für Ausscheidung der weniger interessanten Parteen erklärt hat. Jedenfalls sollte man von denjenigen Anstalten, an welchen man sich für ein langsames Lesen entschieden hat, also auf den ganzen Homer verzichtet, erwarten, daß daselbst nicht die Reihenfolge, sondern der Wert der Bücher die Wahl bestimmt. Letztere Rücksicht ist an den obigen zehn Anstalten und auch anderwärts zuweilen unterlassen worden. So vermisste ich aus der ersten Hälfte der Odyssee an dem Gymnasium zu Stettin die Angabe des 9., an dem zu Dramburg die des 6. und 9. Buches.

In gleicher Weise ist es doch für die Ilias eine ausgemachte Sache, daß Buch VIII, der größte Teil der Bücher XIII—XV, XX und XXI zu den weniger bedeutsamen Parteen gehören; doch aber sind diese Bücher gewählt worden und dafür andere schönere ausgeschlossen geblieben (vergl. Dramburg, Stettin, Greifswald, Colberg). Unbedingt muß für Homer in vollem Maße, wie für die Wahl der poetischen Lektüre überhaupt, der Grundsatz gelten, daß den Schülern das Beste zu übermitteln ist.

Für *Sophokles* endlich steht es fest, daß mit Ausnahme der Trachinierinnen sämtliche Stücke des Dichters für Schulen geeignet sind.¹⁾ Trotzdem aber hebe ich unter diesen den Oedipus tyr. und die Antigone heraus, weil es die Tragödien sind, an denen die Kunst der attischen Bühne am großartigsten zur Entfaltung gelangt ist. Daß diese Thatsache auch Anerkennung gefunden, sieht man aus der Vorliebe, mit der man jene beiden Stücke zu wählen pflegt. So wurde von jenen zehn Schulen an

¹⁾ Zuweilen wurde Euripides gelesen; vergl. Thorn (Eur. Iph. Aul.) u. Halle (Stadtg.) (Eur. Phoen. u. Iphig. Aul.).

neun Anstalten der Oed. tyr. fünfmal (in Neustettin, Dramburg, Greifenberg, Cöslin, Stargard), die Antigone dreimal (in Stettin, Colberg, Stargard) vorgelegt.

Ich gelange nun zu dem zweiten Punkte und frage: „*Waren einige dieser Schriften für den Standpunkt der einzelnen Klassen zu schwer gewählt?*“

Zunächst behaupte ich, daß der Orator des Cicero (vergl. Stolp) nicht nur, wie oben bemerkt, dem Primaner inhaltlich zu fern liegt, sondern daß auch der dem Schüler zu Gebote stehende Wortschatz in der Muttersprache noch zu beschränkt ist, als daß er bei der Übersetzung der Kongruenz des Ausdrucks gerecht werden könnte. Es mag für den Studenten eine gute Leistung sein, diese Schrift in einem genießbaren Deutsch wiederzugeben, der Schüler ringt nach den Worten, findet sie aber nicht, und so treten die oben (No. 2) geltend gemachten Gefahren einer solchen Lektüre entgegen. — Für Obersekunda halte ich ferner Cic. Phil. I u. II (Stolp) und Cic. pro Milone (Greifswald) nicht sowohl aus sprachlichen als aus sachlichen Gründen zu schwierig;¹⁾ ebenso die Rede pro Roscio Amerino (Stargard, Cöslin, Colberg) dem Standpunkt der Untersekunda noch nicht entsprechend. Wie man aber gar einem Schüler der IIIa eine philosophische Schrift, den Cato Maior zumuten kann (Greifswald, Neustettin), ist mir völlig unbegreiflich.²⁾ — Das 1. und 7. Buch von Cäsars bellum Gallicum, beide reich an Schwierigkeiten, das 1. in sprachlicher, das 7. in sachlicher Hinsicht, bleiben wohl aus diesen Gründen lieber für die Obertertia verspart.

Die noch fast überall gelesenen vitae des Corn. Nepos haben ihre großen Bedenken. Es sind nicht sowohl die historischen Irrtümer, die Abweichungen vom klassischen Sprachgebrauch, die man oft gegen die Wahl dieser Lektüre angeführt hat, sondern in weit höherem Grade die völlig unzureichenden grammatischen Kenntnisse des Schülers, die ich bei der Lektüre stets so störend empfunden habe. Wendet man ein, daß der Obertertianer in Bezug auf Xenophon sich in keiner besseren Lage befindet, so

¹⁾ Cic. pro Milone wurde z. B. auch in Bonn und Dillenburg, in Berlin (Sophiengymn. und Gymn. zum Grauen Kloster), Prenzlau, Torgau; Phil. I u. II in Emmerich in IIa gelesen. Die schwierige Rede Cic. pro Sestio wurde in Marienwerder, Luckau, Berlin (Gymn. zum Grauen Kloster), in Hedingen in IIa gelesen.

²⁾ Cato Maior wurde auch in Naumburg in IIIa gelesen. Vergl. hierzu Berlin (Gymn. zum Grauen Kloster) in IIIa, Cic. de imp. Cn. Pomp. u. in Cat. IV.

ist zu erwägen, daß derselbe reifer ist und durch die Schulung in der lateinischen Syntax bereits einen gewaltigen Vorsprung hat. — Dieselben Schwierigkeiten als beim Nepos begegnen dem Quartaner beim Phaedrus, nur daß dann als neues, störendes Moment die von der Prosa abweichende Wortstellung hinzutritt. — Zu leicht für Prima waren wohl, wenigstens als Hauptlektüre, gewählt Livius VIII und IX ¹⁾ (Stargard) und Cato Maior ²⁾ (Putbus). Livius ist ein Schriftsteller der Sekunda und Ciceros Cato Maior liest schon ein Untersekundaner im letzten Tertial mit Verständnis und Wohlgefallen.

Was die griechischen Schriftsteller anbetrifft, so wiederhole ich in Bezug auf Thukydides, was ich bereits in meiner Schrift über den griechischen Unterricht betont habe. Die Reden, deren Verständnis selbst dem Lehrer ohne sorgfältige Vorbereitung nicht leicht wird, entsprechen noch nicht dem Standpunkt eines Schülers, und wiederum ohne die Reden den Thukydides zu lesen, hiesse ihn nicht kennen lernen. Gilt dies für den Historiker schon im allgemeinen, so ist noch außerdem hervorzuheben, daß gerade das schönste und darum — wie wir aus der Übersichtstabelle gesehen haben — das gelesenste Buch das so schwierige zweite ist. Deshalb, und weil die Lektüre des Thukydides doch nur in recht mäßigem Umfange betrieben wird, gebe man ihn lieber ganz auf und suche statt dessen — entsprechend der von mir geltend gemachten Forderung der Vertiefung — den Schüler lieber in den Herodot weiter einzuführen. — Lysias, hinsichtlich der Sprache ein Schriftsteller der IIa, wurde mit Unrecht schon in IIb vorgelegt (Stettin, Cöslin).³⁾ — Dem Isokrates — in Stolp bereits der Untersekunda zugewiesen — halte ich, nach den Erfahrungen, die ich an einigen Generationen gemacht habe, selbst einen Obersekundaner noch nicht gewachsen. Herodot dürfte auch für den nach dem alten Modus unterrichteten Schüler der IIb (Colberg) kaum geeignet sein und kann jetzt unzweifelhaft erst in Obersekunda verstanden werden. — Für Platon ist gewiß die größte Reife erforderlich, wenn die Lektüre von Genuß und

¹⁾ Es wurde Livius ferner in Prima gelesen in Erfurt und an einer Reihe von Gymnasien in Rheinland und Westfalen. — Zu leicht für Prima als Hauptlektüre sind außerdem folgende Reden: Cic. pro Ligario, pro Archia, pro rege Deiotaro (Recklinghausen), pro R. Amerino, de imperio Cn. Pomp. (Dortmund, Coesfeld).

²⁾ Cato Maior und Laelius wurden in Prima gelesen z. B. in Rofsleben, Berlin (Köllnisches und Joachimsthalsches Gymnasium), Schneidemühl, Fulda.

³⁾ Ebenso Lysias in Eratosthenem in IIb, während dieselbe Rede in Wiesbaden in Ib gelesen wurde.

gutem Verständnis begleitet sein soll. Es sind nicht so sehr die sprachlichen Schwierigkeiten — diese treten dem Primaner beim Demosthenes vielleicht in noch größerem Maße entgegen —, sondern es ist der Wert des Inhalts, der mich bestimmt, ihn ausschließlich der Ia zuzuweisen. — Will man aber gar die Apologie schon der IIa¹⁾ zumuten, so heißt das nichts anderes, als den Schüler um einen der edelsten Genüsse bringen, die ihm die Schule bieten kann. — Ebenso schlage ich Sophokles erst für Ia vor.²⁾ Die ästhetische Würdigung gelingt um so besser, je geringer die sprachlichen Schwierigkeiten sind, die sich dem Schüler entgentürmen.

Wenn ich nun drittens behaupte, daß an den genannten Anstalten *häufig nicht gründlich genug gelesen wurde*, so glaube ich dies erstens aus der *cursorischen* Lektüre von Schriftwerken schließen zu dürfen, welche ihrer Schwierigkeit wegen statarisch zu lesen sind. Nur leichtere Schriften, denen der Schüler völlig gewachsen ist, können auf diesem Wege zum vollen Verständnis gebracht werden. — Die Catilinarischen Reden erfordern viel Sacherklärung und können ohne dieselbe auch nicht vom Obersekundaner (Stargard), geschweige denn vom Untersekundaner (Stolp) verstanden werden. Eine Ciceronische Rede ist für die Klasse IIb noch kein Gegenstand cursorischer Lektüre (so auch Stargard IIb pro rege Deiotaro kurs.), ebensowenig die Germania des Tacitus für Prima, wenn anders der herrliche Inhalt zum bleibenden Eigentum gemacht werden soll.³⁾

Zweitens läßt sich dieser Schluß aus der Angabe der Lektüre überhaupt ziehen. — Abgesehen von Homer, der an den meisten Schulen nur durchflogen wird, ist im Interesse des Ver-

¹⁾ Vergl. Elbing, Magdeburg (z. Kloster Unser lieben Frauen), Halle (Stadtgymn.), Brandenburg (Ritterakademie), Berlin (Königst. Gymn., Leibnitzgymn., Werdersches Gymn.).

²⁾ Daß nach dem neuen Lehrplan die Xenophonlektüre erst in Obertertia beginnen kann, darf als selbstverständlich angesehen werden. Nur an dem Gymn. zu Hamm hat der Untertertianer schon das erste Buch der Anabasis bewältigen können. — Zu leicht für Prima als Hauptlektüre halte ich die Kyropädie des Xenophon (vergl. Burgsteinfurt), ebenso die Memorabilien (Emmerich, Köln, Gymn. an der Apostelkirche, Bonn, Breslau, Johannesgymn.); hingegen wurden die Memorabilien in Culm schon in IIb gelesen.

³⁾ Nicht mit Recht wurde in Mühlhausen Cicero pro Milone und pro Murena cursorisch gelesen, in Züllichau Cic. de oratore II. In Wongrowitz wurde sogar Soph. Antigone von V. 900 ab, also gerade der schwierige Teil cursorisch gelesen.

ständnisses folgende Lektüre zu umfangreich: 1. Sallusts Catilina, Cicero in Cat. I—III, pro Archia poeta, Livius XXV mit Auswahl, de imperio Cn. Pomp. (Putbus II). 2. Cicero pro Ligario, pro rege Deiotaro kurs., Liv. XXV stat., de imperio Cn. Pomp. stat., in Cat. kurs. (Stargard IIa). 3. Plat. Alkibiades, Demosthenes in Lept., Plat. Gorgias, Soph. Philoktet, Oed. tyr. Ilias XIII—XXIV (Neustettin Ia). 4. Cicero pro R. Amerino, de imperio Cn. Pomp. Livius XXII—XXIII (Greifenberg IIa). 5. Cicero in Cat., pro rege Deiotaro, pro Ligario, Sallust Catilina, Livius II mit Auswahl, Vergil I—III (Greifenberg IIb).¹⁾ 6. Tac. dialogus de oratoribus, Cicero pro Plancio, Tac. hist. II, Cic. Tusc. I und de finibus I, IV; privatim Liv. VII, X, XXII (Greifswald Ib). 7. Vergils Aeneis V, VI, VII, VIII (Greifswald IIa). 8. Verg. Aen. I, II, IV (Greifswald IIb). 9. Demosth. in Lept., Thukyd. I, II; Oed. Col. (gegen 1800 Verse) während des Sommers in 5 St. (Greifswald Ia). 10. Vergil Aen. IV—VI (Dramburg IIa). 11. Vergil Aen. V, VI, I, $\frac{1}{2}$ II (Stettin IIb). 12. Vergil Aen. V u. VI im Sommer, im Winter Auswahl aus Ovids Fasten und Tristien und aus den Elegikern (Stettin IIa). 13. Cic. Laelius, Liv. I, II, V (Colberg IIb). 14. Thukyd. I, II in Auswahl, Soph. Antigone, Plat. Apol. Phaed. 1—44, 63—67 (Colberg Ib). 15. Thukyd. VI, VII in Auswahl; Demosth. Olynthische Reden und Phil. I, Soph. Aias und Philoktet (Colberg Ia). 16. Cicero pro Archia, pro amicitia, Sallust Catilina, Liv. XXIII, XXIV in Auswahl, Cic. Phil. I und II (Stolp IIa).²⁾

¹⁾ Von Vergil wurden an derselben Anstalt nur zwei Bücher in IIa gelesen.

²⁾ Von anderen Schulen füge ich folgende Beispiele hinzu: 1. Cic. pro Murena, de provinciis consularibus, divinatio in Caecilium, in Verrem act. I, de officiis I, zum Teil II und III, Tac. Germania (Nakel I). 2. Liv. XXI und XXII, Cic. in Cat. I und II, pro lege Manilia, de amicitia (Deutsch-Krone IIa). 3. Cic. Brutus, de finibus I, Tac. dialogus de or., Tac. Agricola, Germania Teil I (Ohlau I). 4. Cic. de finibus, privatim: Cic. pro Murena, Phil. I u. II, pro Ligario, pro Marcello, Tac. dialogus de or., ferner aus Ovids Fasten, Tristien und aus Tibull (Magdeburg, zum Kloster Unser lieben Frauen Ia). 5. Liv. XXI u. XXII, Cic. de imp. Cn. Pomp., divinatio in Caecil., in Verrem IV, Vergils Aeneis IV—VI, IX (Wittenberg IIa). 6. Cic. de imp. Cn. Pomp., pro Milone, Laelius, pro Archia, Tuscul. I, Tac. Germania (Montabaur Ib). 7. Cic. in Catilinam, pro Archia, de senectute, de amicitia, Sallust Catilina, Liv. XXI u. XXII (Eisleben IIb). 8. Cic. pro Ligario, pro lege Manilia, pro Roscio Amerino, pro rege Deiotaro, Briefe, Liv. I, II, Sallust Jugurtha (Eisleben IIa). 9. Cic. in Verrem mit Auswahl, pro Plancio, pro Murena, in Qu. Caecilium, disput. Tusc. I, V; de natura deorum mit Auswahl, de oratore I und III, Tac. ann. I, II, Agricola (Eisleben Ia). 10. Cic. in Verrem IV,

Die Folge einer so umfangreichen Lektüre, wie wir sie hier angegeben sehen, muß *Oberflächlichkeit* sein, weil sie nur ohne Anwendung der pädagogischen Mittel bewältigt sein kann, die unerläßlich sind, um dem Schüler eine Schrift zum vollen Verständnis zu bringen. Es ist entweder der Inhalt des Lesestoffs nicht zur Genüge besprochen, oder die Bedeutung der deutschen Übersetzung unterschätzt worden, oder es hat die Sacherklärung nicht in dem gewünschten Maße stattgefunden. — Es erhellt aber auch ferner aus den Angaben, daß die sog. obligatorische Privatlektüre ganz besonders zu leiden hatte. Denn wird dieselbe, wie jederman aus Erfahrung weiß, schon ohnehin als Nebensache betrachtet, so verspricht sie noch geringere Früchte, wenn sie mit Ausnahme von Homer nicht leichter als die Klassenlektüre gewählt wird. Dies war aber der Fall; denn es wurden folgende Schriften privatim gelesen: Cicero de natura deorum

Tusc. I und V, Tacit. Germania, Ann. I und II (Hagen I). 11. Xen. Hellen. IV, Antigone, Thuk. II, Demosth. Ol. I—III, Phil. II, de pace, de Halonneso, Ilias I—XII (Hagen I). 12. Tusc. V u. I, Tac. Germania, hist. I u. II, Liv. XXV u. XXVI kurs. (Minden I). 13. Demosth. de corona, Plat. rep. I, II, VI, Soph. Antigone (Dortmund Ia). 14. Liv. I und XXI; Jugurtha, Cic. pro lege Manilia, pro Archia poeta, Laelius (Hildesheim IIa). 15. Vergils Aen. VII—X (Hannover, städt. Lyceum IIa). 16. Cic. Briefe (Buch I ganz), III zum Teil, Cic. pro Sestio, Tac. ann. I, Cic. de off. I ganz, II zum Teil (Frankfurt a. M. Ia). 17. Tac. Agricola, Cic. div. in Caec., Brutus, Cic. pro Sestio, Tusc. V, Verres IV (Prenzlau Ia). 18. Cic. pro Archia, pro rege Deiotaro, Liv. XXI, Sallust Catilina, Cic. in Cat. I, III, IV (Berlin, Königst. Gymn.). 19. Thuk. II, Soph. Oed. tyr., Oed. Col., Dem. Olynth. I—III, Phil. I, II (Berlin, Sophiengymn.). 20. Thuk. VI, VII, Platon Phädon, Laches, Eutyphron, Menexenos (Berlin, Joachimsthal. Ib). 21. Pro Milone, pro Sestio, Liv. I, III, Vergil XI, XII, VII, VIII (Berlin, Gymn. z. grauen Kloster IIa). 22. Tac. Agricola, Ann. I u. II, Cic. in Verrem V, Tusc. V und ausgew. Briefe (Merseburg I). 23. De off. I, II, Brutus mit Auswahl, pro Milone kurs., pro Sest., Tac. ann. I u. II mit Auswahl, Tac. Germania (Mühlhausen Ia). 24. Cic. Brutus, Tac. ann. I bis VI mit Auswahl, de imperio Cn. Pomp. kurs., Cic. in Cat. I—IV, Sall. Catilina, pro Murena kurs., pro rege Deiotaro, pro Ligario, pro Marcello priv. (Mühlhausen Ib). 25. Cic. de imp. Cn. Pomp., divin. in Qu. Caecilium, in Verrem V, Cato Maior stat., Caesar de bello civili I u. III, Liv. XXIII, lie. in Cat. III kurs., pro Deiotaro, pro Ligario priv. (Mühlhausen IIa). 26. Vergils Aen. I—III; IV—VI mit Auswahl (Naumburg IIa). 27. Cic. pro R. Amerino, pro Archia poeta, pro Milone, Sallusts Catilina, Liv. XXII (Torgau IIa). 28. Cic. pro R. Amerino, Liv. IX, X, Cic. pro Archia poeta, in Cat. II, III (Berlin, Humboldtgyrn. IIb). — Unter denjenigen Schulen, welche eine weniger umfangreiche Lektüre aufweisen und zugleich eine solche, bei der das Interesse des Schülers und der Standpunkt der Klasse beachtet wird, hebe ich die meisten der Provinz Preußen hervor; namentlich die in Bartenstein, Hohenstein, Braunsberg.

(Greifenberg I), de officiis (Stolp Ia u. Ib), Tacit. Agr. (Stolp I), der dialogus des Tacitus (Greifenberg I), Liv. XXI und XXII (Greifswald IIa), Liv. XXII (Stettin IIb), Lysias in Eratosthenem (Colberg IIa), Cic. Tusc. V (Colberg I), Cic. pro Sestio (Stolp, teilweise privatim in I), Cic. in Cat. I (Stargard IIb).¹⁾

Wie aber, fragen wir weiter, kann ein Schüler zu der Hauptnahrung seines Geistes Liebe gewinnen, wenn er sie *nicht innerlich verarbeitet*? Vielleicht dürfte häufig in dem mangelhaften Verständnis zugleich ein Grund für die bei der Mehrzahl nach dem Abgange von der Schule eintretende Interesselosigkeit für die alten Klassiker zu suchen sein. Wie kann aber vollends für das Schöne eine Begeisterung wachgerufen werden, wenn gerade der beste Lesestoff, der dem Schüler geboten werden kann, auf dem Wege der Privatilektüre, ohne die viva vox des Lehrers übermittelt wird? — In Bezug auf Homer ist aus der vorliegenden Tabelle nur wenig ersichtlich, welche Bücher zu Klassenpensen und welche zur Privatilektüre bestimmt waren,²⁾ doch belehrt uns der Einblick in die Programme anderer Schulen, daß häufig der Lesestoff nach beiden Seiten ohne Rücksicht auf den Wert verteilt war. — Von demselben Gesichtspunkte aus müßten folgende privatim gelesenen Schriften zur Klassenlektüre gezogen werden: de officiis I (Stolp I), Tac. Agricola (Stolp I), Cic. Cat. I (Stargard IIb), Tusc. V (Colberg Ib), Liv. XXI u. XXII (Greifswald IIa), Liv. XXII (Stettin IIb).³⁾

Es führt aber ein solches Verfahren auch zur *Überbürdung*

¹⁾ Hiergegen wird häufig gefehlt, z. B. Cic. de natura deorum priv. (Rössel I), der dialogus des Tacitus priv. (Magdeburg, z. Kloster Unserer lieben Frauen), Cic. Phil. I u. II priv. (Wittenberg, Pleß I), Plat. Apologie priv. (Posen, Mariengymn. Ib), Herod. V priv. (Schwerin a. d. Warthe). Ebenso: Cic. de senectute und de amicitia (Posen, Mariengymn. IIa), Cic. pro Milone (Büren I), Tac. ann. VI, X (Köln, Kaiser Wilhelm-Gymn.), Cic. Tusc. I (Berlin, Sophiengymn. Ib), disput. Tusc. I u. II, de off. I u. II (Berlin, collège royal Français), Tac. Germania (Berlin, Joachimsthal Ia), Cic. de off. II (Halle, Stadtgymn. Ia, Züllichau I), pro Sestio (Mühlhausen I), Sall. Cat., Cic. in Cat. II, III, pro Rosc. Amerino (Guben IIb), Sallust Jugurtha (Charlottenburg IIb), Cic. pro Murena und in Verrem (Halle, Stadtgymn. Ia), Xen. Mem., Herod. VIII, IX (Brandenburg, Ritterakademie).

²⁾ Es wurde in Stolp II. IX, in Stettin II. VI privatim gelesen.

³⁾ Ich füge von anderen Anstalten folgende Beispiele hinzu: de senectute (Quedlinburg IIa, Berlin, Friedr. Gymn. IIa); de senectute und de amicitia (Posen, Mariengymn. IIa); Cic. Phil. I u. II (Magdeburg, zum Kloster Unserer lieben Frauen I); Tac. Germania (Berlin, Joachimsthal, Bochum); Platon Apologie (Posen, Mariengymn. I), Platon Kriton (Ohlau, meist häuslich), Cic. Tusc. I, de off. III (Berlin, collège royal Français); Cic. pro Milone (Kreuznach Ia); Laelius (Kreuznach IIa).

und zur *Täuschung*. — Eine Überbürdung kann überhaupt eintreten, wenn auf Kosten der körperlichen Entwicklung und der dem Schüler zur freiwilligen Beschäftigung zu gestattenden Zeit häusliche Beschäftigung verlangt wird. Dafs unsere höheren Schulen häufig grundlos mit Vorwürfen nach dieser Seite hin überschüttet werden in unserer Zeit, wo die Arbeitslust so oft durch den Mangel an einfacher Lebensweise im elterlichen Hause beeinträchtigt wird, wo Eltern oder deren Stellvertreter nicht auf regelmässigen, häuslichen Fleifs und verständige Zeiteinteilung halten, liegt auf der Hand; aber ebenso fest steht es auch, dafs an den Gymnasien die Überbürdung dadurch herbeigeführt wird, dafs wir Lehrer des altsprachlichen Unterrichts die Anforderungen an Fleifs, welche heutzutage die anderen Disziplinen im Vergleich zu früher stellen, zu wenig berücksichtigen. Dies geschieht, wenn wir wie in den unteren und mittleren Klassen auf dem Gebiete des Sprachschatzes und der Grammatik, so in den oberen in der Lektüre keine Beschränkung eintreten lassen. Je gröfser das Mafs der zu bewältigenden Lektüre ist, um so mehr werden beim gewissenhaften Schüler in nicht zu billiger Weise die Kräfte angespannt; um so eher tritt aber auch Übersättigung ein und um so gröfser wird die Sehnsucht nach der Stunde, die ihn endlich von seinen Klassikern befreien soll. Insonderheit müfste die an sich wenig wertvolle obligatorische Privatilektüre auf ein Minimum beschränkt werden. Es ist nicht zu rechtfertigen, dafs das Mafs derselben dem der Klassenlektüre zuweilen gleichkommt. Es wurden z. B. in Greifswald in IIa neben Homer, Liv. XXI u. XXII in IIa, in Ib aufser Ilias, Liv. IX, X, XXII, Plutarchs Perikles und Xenophons Memorabilien gelesen.¹⁾

Andererseits wird nun aber auch bei leichtfertigen Schülern dem verderblichen Gebrauch *unerlaubter Hilfsmittel* Vorschub geleistet, dadurch die Wahrheitsliebe geschädigt und das Ziel des Unterrichts nur teilweise erreicht. Grade der Umstand, dafs das Unwesen der Übersetzungen jetzt in so erschrecklicher Weise um sich greift, dafs sie in allen Formen im Buchhandel zu haben sind, sollte uns eine Mahnung sein, endlich von einer Beharrlich-

¹⁾ Vergl. Köln, Kaiser Wilhelmgymn.: Tac. ann. VI, X, Liv. XXV. Emmerich: Liv. IX, X, I (I); Berlin, collège royal Français: pro Marcello, de off. II u. III, Tusc. I u. II; Halle (Stadtgymn.): Cic. Laelius, pro Murena, in Verrem II; Züllichau: Liv. VIII, Sall. Cat., de off. II u. III (I); Guben: Sall. Cat. Cic. in Cat. II, III, pro R. Amerino (IIb [?]); Brandenburg: Liv. IX, X, XXXIV, XXXV (I). — Die Privatilektüre ist nach den Programmen in den Provinzen Hannover, Schleswig-Holstein, Westfalen fast nur auf Homer beschränkt. Auch ist sie bereits auf der zweiten rheinischen Direktorenkonferenz verworfen worden.

keit zu lassen, die, so edel auch ihr Ursprung sein mag, das Rechte doch verfehlt.

Ich sagte oben (pag. 10), daß es im Interesse der Vertiefung in die Lektüre geboten sei, dem Schüler möglichst solche Schriftwerke zu übermitteln, welche in sich abgeschlossene Ganze darstellen. Dahin gehören: 1. Reden, 2. philosophische Schriften, wie Apologie, Kriton, Phädon, Protagoras, das 1. Buch der Tusculanen, das 1. Buch der Pflichtenlehre von Cicero, 3. von historischen die Germania des Tacitus, die Anabasis des Xenophon, durch deren vollständige Kenntniss der Schüler zugleich eine Grundlage für das Verständniss schwieriger Schriften erhält, 3. Cäsars bellum Gallicum, ein Werk, welches in Obertertia weiter gelesen, ¹⁾ dem Schüler außer dem ihm zu Theil werdenden Phrasenschatz und der Herrschaft über sprachliche Schwierigkeiten ein Gesamtbild von der Thätigkeit Cäsars in Gallien gewährt, welches dann freilich durch Realien, in diesem Falle also durch genaue Kenntniss der Ortsverhältnisse und der Geschichte der römischen Heeresverfassung bis auf Cäsar zu erweitern ist. — Von dem Geschichtswerk des Herodot könnte immerhin eine ausführliche Vorstellung geschaffen werden, wenn eine Vertrautheit mit denjenigen Abschnitten erreicht würde, welche die Perserkriege behandeln. In diesem Falle wäre freilich der Thukydides aufzugeben, von dem bis jetzt, abgesehen von seiner Schwierigkeit, dem Umfange nach nur eine fragmentarische Kenntniss erreicht wird. Es ist aber wertvoller, in einem Schriftsteller heimisch zu sein, als in zweien ein Fremdling zu bleiben. — Von Livius, von den Annalen oder Historien des Tacitus ist ein Totaleindruck schwer zu gewinnen; hier muß es genügen, durch die Darstellung besonders charakterischer, in sich zusammenhängender Perioden eine feste, wenn auch weniger vollkommene Vorstellung von den Autoren zu erhalten. — Für Homer ist festzuhalten, was ich bereits in meinem Lehrplan (pag. 24) gesagt habe: „Es ist dem Schüler zwar ein Gesamtbild zu verschaffen, die minder bedeutamen Parteen sind theils auszuschließen, theils privatim lesen zu lassen, das Beste aber ist nach allen Seiten hin zu behandeln.“ — Von Sophokles genügt die gründliche Kenntniss eines Stückes (vergl. oben pag. 10), um ein vollkommenes Bild einer antiken Tragödie zu empfangen. — Was die lateinischen Dichter anbelangt, so ist hier der Kreis möglichst eng zu ziehen. Catull, Tibull und namentlich Properz, von denen der Schüler doch nur

¹⁾ An der Mehrzahl preussischer Gymnasien wurde in IIIa bellum civile, an den meisten der Provinz Brandenburg und Sachsen bellum Gallicum gelesen.

zu kosten erhält, können entbehrt, dafür aber die Dichtungen des Horaz, Vergil und Ovid um so ausführlicher erschlossen werden.

Die Privatlektüre, d. h. die eigentliche, durch die Freiheit des Willens bestimmte, — um auch diese noch kurz zu berühren — ist die herrlichste Frucht am Baume der Erkenntnis und ohne den gewissenhaften Betrieb der Klassenlektüre undenkbar. Handelt es sich doch bei ihr um das eigentliche Ziel des Unterrichts, um das selbständige Eindringen in den Sinn des Schriftstellers, was ohne Erfüllung der Vorbedingungen ebensowenig gelingen kann, als jemand, ohne die erforderlichen Studien in der Musik, es dahin bringen wird, „vom Blatt“ zu spielen. Eine solche Beschäftigung aber kann im Gegensatz zu der obligatorischen Privatlektüre nicht ermüden, weil sie zwanglos ist, ja sie gewinnt an Reiz, wenn sie dem Geschmack des Schülers entspricht. Im letzteren Falle ist der Lehrer wohl in der Lage, der Individualität des Schülers Rechnung zu tragen und ihm ratend zur Seite zu stehen.

Ich gehe nunmehr auf den Kanon von Schriften über, der sich aus der vorliegenden Betrachtung ergibt, nicht etwa in der Meinung, als ob ausschließlich diese gelesen werden dürften, sondern in der Überzeugung, daß allerdings sie in erster Linie so zum Eigentum des Schülers zu machen sind, daß ihm für sein ganzes Leben eine treue Erinnerung an dieselben erhalten bleibt, daß aber, wenn Zeit vorhanden, wenn es die Generation gestattet, das vorgeschlagene Maß überschritten werden kann.

Erst in Tertia beginnt mit Cäsars bellum Gallicum die Klassikerlektüre und zwar fallen nach den oben dargelegten Gründen die Bücher IV—VI der Untertertia, die Bücher I—III, VII event. VIII der Obertertia zu. Hieran schließen sich in Untersekunda die Reden gegen Catilina; sie sind nicht zu schwer und haben schon in ihrer Eigenschaft als Reden für den soeben versetzten Schüler, der zwei Jahre lang eine Schrift rein historischen Inhalts gelesen hat, den Reiz der Neuheit. Den Realien zu Cäsar würden hier die historischen Bedingungen, unter denen die Reden gehalten sind, sowie das Leben und dabei besonders die politische Laufbahn des Cicero zu entsprechen haben. Darauf würde, nach einer Einleitung zu dem Geschichtswerk des Livius, das 21. Buch des Livius und am Schluß des Schuljahrs Ciceros de senectute folgen können.¹⁾

¹⁾ Dieselbe Lektüre in Braunsberg (II b).

In Obersekunda und Prima würde derselbe Wechsel zwischen Reden, historischen und philosophischen Schriften zu beachten sein. Demnach lege man in IIa zuerst die Rede de imperio Cn. Pomp. vor, die zur Einleitung genaue Besprechung der Mithridatischen Kriege und der militärischen Laufbahn des Pompeius erfordert; darauf das 22. Buch des Livius, so daß der Schüler einen der herrlichsten Abschnitte der römischen Geschichte, den zweiten punischen Krieg bis zur Schlacht bei Cannä aus einer Quellenschrift kennen lernt; endlich die Zwillingschwester zu Cato Maior, den Laelius. — Für Unterprima schlage ich als Anfang die Rede pro Milone vor; für die folgende Zeit Tac. Germania und das 1. Buch der Tusculanen, eine Schrift, die als Einleitung eine ausführliche Besprechung der Stellung Ciceros zur griechischen Philosophie und seiner Bedeutung als philosophischen Schriftstellers überhaupt wünschenswert macht, zumal dieselbe in der Sekunda besser noch unterbleibt. Für Oberprima kommen unter den Reden noch die beiden ersten gegen Antonius gehaltenen, von Tacitus diejenigen Abschnitte, welche die deutsche Geschichte behandeln, als philosophische Lektüre das 1. Buch von Ciceros Pflichtenlehre in Betracht. Ist der Jahrgang in Prima ein besonders guter, so kann auch statt der letzteren Schrift Cicero de oratore gewählt werden. — Außer diesem Lesestoff dürfte noch eine kursorische Lektüre, die aber, weil ohne häusliche Präparation betrieben, leichter als die übrige Klassenlektüre sein muß, für die oberen Klassen anzuraten sein, und zwar schlage ich für IIb Cäsars bellum civile, für IIa Sallusts Catilina, für I Sallusts bellum Jugurthinum vor. — Hinsichtlich der Dichterlektüre verweise ich auf die auf Grund von Fachkonferenzen festgestellten und beigedruckten Lehrpläne. — Was die Lektüre im Griechischen anlangt, so wiederhole ich an dieser Stelle, was ich bereits in meinem Lehrplan für den griechischen Unterricht entwickelt habe: „Die Lektüre beginnt in IIIa mit Xenophons Anabasis zu Anfang des Schuljahrs in den beiden ersten Tertialen in drei, im dritten in vier wöchentlichen Stunden. Mag immerhin der Beginn damit im ersten Tertial etwas früh erscheinen, so ist es doch Knaben im Alter von 13—15 Jahren kaum zuzumuten, die Sprache in bloßer Grammatik länger zu treiben, als es unbedingt nötig ist. Zudem ist nicht zu vergessen, daß es ein Unterschied ist, ob jemand eine Form nur erkennen oder ohne vieles Besinnen selbst bilden soll. — Da aber der Schüler jetzt an die Anabasis mit geringerer Vorbereitung als früher herantritt, insofern er einen großen Teil der Formenlehre noch nicht beherrscht, so ist es Aufgabe des Lehrers, anfangs alle Formen, die derselbe nicht selbständig finden kann, zu diktieren.

Mit dem fortschreitenden Unterricht verringert sich die Zahl der anzugebenden Formen, bis endlich am Schluß des zweiten Tertials die Vorbereitung nach der formalen Seite hin aufhört. — Die Einführung in die Homerlektüre, wie sie auch trotz des neuen Lehrplans an manchen Schulen beibehalten wird, empfiehlt sich nicht für Tertia, weil damit infolge des erweiterten grammatischen Pensums die Gefahr der Verwirrung entsteht, außerdem erfahrungsmäßig ein neuer Lehrstoff am Schluß des Schuljahrs mit weit geringerem Interesse als zu Anfang eines neuen Schulabschnitts erfaßt wird. In der IIb wird die Anabasis unter jetzigen Verhältnissen weiter zu lesen sein, weil die grammatischen Schwierigkeiten bisher den Schüler noch zu sehr aufgehalten haben und er deshalb erst auf dieser Stufe zum wahren Genuß der Schönheit der Schrift gelangen kann. Außerdem beginnt in dieser Klasse die Homerlektüre, und zwar im Anfang zum Zweck der schnelleren Einführung mit drei Stunden, und begleitet von da ab — mit Ausnahme des letzten Tertials in IIa — den Schüler bis zu seinem Abgange in zwei wöchentlichen Stunden. — An die Anabasis schließt sich in IIa die Lektüre des Herodot, um dem Schüler zum zweiten Male in großartiger Weise die Überlegenheit griechischer Bildung über den Barbarismus vorzuführen. Das zweite und dritte Tertial mag den Memorabilien des Xenophon gewidmet werden und ist somit reichlich Zeit vorhanden, um diese Schrift ziemlich genau kennen zu lernen. Die Lektüre in dieser und nicht in der umgekehrten Reihenfolge wird vorgeschlagen aus Rücksicht auf das bei der Versetzung nach Prima anzufertigende Extemporale, welchem die Lektüre eines in ionischem Dialekt verfaßten Schriftwerks in der zweiten Hälfte des Schuljahrs schädlich sein dürfte. — In Ib würde die Fortsetzung der philosophischen Lektüre zur Wahrung eines frischen Interesses nicht anzuraten sein. Darum mag Platon, soweit er auf Schulen gelesen wird, der Ia verspart bleiben, auch schon aus dem Grunde, weil das Verständnis seiner Schriften die größte Reife erfordert (vergl. oben pag. 42). — Die Fortsetzung der Herodotlektüre, die bisher nur in bescheidenem Umfange betrieben werden konnte, dürfte sich sehr gut für den soeben nach Prima versetzten Schüler eignen, und damit diesem Vorschlage nicht entgegnet werde, es liege eine Gefahr in der Zerreißung dieser Lektüre, so mag das 5. und 6. Buch in Auswahl, d. h. die Erzählung vom Aufstande der Ionier bis zur Schlacht bei Marathon der IIa, der Zug des Xerxes bis wenigstens Salamis Auswahl aus VII und VIII der Prima zugewiesen werden. Auf Herodot würde alsdann in Prima Demosthenes folgen, von dem nur die Staatsreden mit ihrem gewaltigen Hintergrunde,

dem allmählichen Verfall des Hellenismus zu wählen sind. — Die Schriftsteller der Oberprima schliesslich sind Platon und Sophokles. Mit den leichteren Schriften Apologie und Kriton mag begonnen werden, hieran sich Sophokles schliessen (event. die Antigone oder der König Ödipus) und den Schluss die Lektüre des Phädon oder Protagoras oder Gorgias bilden.“ Ausserdem könnte für Prima als kursorische Lektüre die so beliebte Kyropädie des Xenophon geeignet sein.

Verteilung der Lektüre auf die 3 Tertiale in den einzelnen Klassen.

- Ia. Tertial I.** Latein: Cic. in Antonium I u. II 4 St.; Horaz 2 St.
Griechisch: Platon, Apologie u. Kriton 3 St.; Homer 2 St.
- Tertial II.** Latein: Tac. ann. I u. II in Auswahl, ev. hist. IV u. V 4 St.; Horaz 2 St.
Griechisch: Sophokles Oed. tyr. od. Antigone 3 St.; Homer 2 St.
- Tertial III.** Latein: Cic. de officiis I ev. III (de oratore I ev. III) 4 St.; Horaz 2 St.
Griechisch: Plat. Phaedon od. Protagoras od. Gorgias.
- Ib. Tertial I.** Latein: Cicero pro Milone 4 St.; Horaz 2 St.
Griechisch: Herodot (Auswahl aus VII bis VIII ev. IX 3 St.; Homer 2 St.
- Tertial II.** Latein: Tacitus' Germania 4 St.; Horaz 2 St.
Griechisch: Demosthen. Ol. I—III 3 St.;
- Tertial III.** Latein: Cic. Tusc. I ev. V 4 St.; Horaz 2 St.
Griechisch: Demosth. Phil. Reden 3 St.; Homer 2 St.
- Iia. Tertial I.** Latein: Cic. de imperio Cn. Pomp.
Griechisch: Herodot (Auswahl aus V u. VI) 3 St.; Homer 2 St.
- Tertial II.** Latein: Liv. XXII 3 St.; Vergil 2 St.
Griechisch: Xenoph. Memorabilien 3 St.; Homer 2 St.
- Tertial III.** Latein: Cicero Laelius 3 St.; Vergil 2 St.
Griechisch: Xenoph. Memorabilien 2 St.; Homer 3 St.

- IIIb. Tertial I.** Latein: Cic. in Catilinam I—III ev. IV
3 St.; Vergil 2 St.
Griechisch: Xen. Anab. I, 9. IV 2 St.;
Homer 3 St.
- Tertial II.** Latein: Liv. XXI 3 St.; Vergil 2 St.
Griechisch: Xen. Anab. V u. VI 1. Hälfte
3 St.; Homer 2 St.
- Tertial III.** Latein: Cic. de senectute 3 St.; Vergil 2 St.
Griechisch: Xen. Anabasis zu Ende 3 St.;
Homer 2 St.
- IIIa. Tertial I.** Latein: Caes. bellum Gallicum I 4 St.;
Ovid 2 St.
Griechisch: Xen. Anabasis I 1. Hälfte 3 St.
- Tertial II.** Latein: Caes. bell. Gall. II u. III 4 St.;
Ovid 2 St.
Griechisch: Xen. Anab. I 2. Hälfte u. III
1. Hälfte 4 St.
- Tertial III.** Latein: Caes. bell. Gall. VII ev. VIII 4 St.
Ovid 2 St.
Griechisch: Xen. Anab. III 2. Hälfte,
Buch II 4 St.
- IIIb. Tertial I.** Latein: Caes. bell. Gall. IV 3 St.; Ovid 2 St.
- Tertial II.** Latein: Caes. bell. Gall. V 3 St.; Ovid 2 St.
- Tertial III.** Latein: Caes. bell. Gall. VI 3 St.; Ovid 2 St.

Zum Extemporieren geeignet:

- für **IIIb**: Caes. de bello civili;
„ **IIa**: Sallusts Catilina;
„ **I**: Sallusts Jugurtha u. Xen. Kyropaedie.
-

II.

Lehrpläne

für den

Unterricht in den lateinischen Dichtern und
im Homer.

(Ovid, Vergil, bearb. vom Oberl. Dr. Koerber, Horaz vom Prof.
Dr. Faltn, Homer vom Direktor Dr. Henke.)

A.
Lehrplan
für den Unterricht in den lateinischen Dichtern.

Vorbemerkungen.

A. Tertia. Sekunda.

§ 1. *Zweck* des Unterrichts in III ist, die Schüler mit den wichtigsten und schönsten Sagen aus der Götter- und Heroenwelt der Alten, soweit sie in Ovids Metamorphosen überliefert sind, vertraut zu machen. Der Unterricht in II hat den Zweck, eine Kenntnis der römischen Elegie durch die Lektüre einiger vorzüglicher Proben aus Ovid zu schaffen, sowie eine genaue Bekanntschaft mit der Äneide als dem Nationalepos der römischen Kaiserzeit und der Stellung Vergils in der römischen Litteraturgeschichte zu vermitteln.

§ 2. Das Erlernte soll zu festem und beständigem Besitze der Schüler werden. Um daher *Gründlichkeit* der Kenntnisse zu erzielen, wird, zumal in IIIb und IIb, wo die Schüler in neue Gebiete eingeführt werden, nur so viel gelesen, daß einerseits eine häufige Wiederholung des Stoffes, andererseits eine planmäßige Schulung in Prosodie und Metrik ermöglicht wird.

§ 3. Stellen von hervorragender poetischer Schönheit, von vorzugsweise bedeutsamem Inhalt, von charakteristischer Plastik im Ausdruck, endlich solche Stellen, auf welche später in der Homerlektüre und im deutschen Unterricht ein Hinweis geboten erscheint, werden memoriert. Der Umfang des Memorierstoffes für das Tertial geht nicht über 60 Verse hinaus.

§ 4. Der Unterricht in der Metrik verfolgt das Ziel, den Bau des daktylischen Hexameters, des Distichons und des iam-bischen Senars so gründlich kennen zu lehren, daß die Schüler ohne Schwierigkeit geeignete deutsche Texte in die betreffende

Versart lateinisch umsetzen können. Vorher muß eine genaue Kenntnis der Prosodie erworben sein. Die prosodischen Regeln und metrischen Gesetze sind aus der Lektüre zu gewinnen; schließlich wird ihre Fassung mit den in der Grammatik gegebenen Regeln in Einklang gebracht und zu jeder wichtigeren Erscheinung ein Mustervers gelernt.

B. Prima.

§ 5. Der Unterricht umfaßt nur die Dichtungen des Horaz. Obwohl das Prüfungsreglement nur voraussetzt, daß der Abiturient die Oden und Episteln zu verstehen und ohne erhebliche Nachhilfe zu übersetzen imstande sei, so ist doch sowohl wegen ihres litterarischen Wertes als auch wegen der Bedeutung und Eigenart der römischen Satire auf die Satiren des Horaz die Aufmerksamkeit zu lenken und sind die gelungensten Satiren zu lesen. Dafür hat man an den Oden einige Abstriche zu machen. Ein großer Teil der erotischen, ferner solche, die für die Erklärung auch heute noch ein Problem sind, darf man übergehen.

§ 6. So ist die Lektüre des Horaz dreiteilig und umfaßt Oden, Satiren, Episteln, unter denen die ersteren überwiegen. Bei den Oden handelt es sich erstens um die Einführung in die lyrische Kunstform, wie sie die Griechen ausgebildet und die Römer angenommen haben; zweitens um den poetischen Ausdruck, der nach dem Muster der Griechen gemodelt ist; drittens um Erkenntnis des Geistes, aus welchem diese römische Renaissance hervorgewachsen ist. Es wird unerläßlich sein, einen Abriss der griechischen Lyrik zu geben und andererseits den Einfluß der Horazischen Muster auf unsere Litteratur hervorzuheben.

§ 7. Einfacher ist die Lektüre der Satiren und Episteln. Die Entwicklung der römischen Satire und die Charakteristik der damaligen römischen Gesellschaft, die Umbildung des republikanischen Staatswesens in die Monarchie wird durch diese Lektüre erst recht klar, wie auch die ganze litterarische Bewegung, in der Vergil und Horaz eine so hervorragende Rolle spielen, den Schülern erst hier recht verständlich gemacht werden kann.

Die Lektüre muß hier zu völliger Beherrschung des Gelesenen gelangen. Das Memorieren ausgewählter Stücke muß die Stützpunkte für die Kenntnis des Dichters abgeben.

§ 8. *Lehrbücher.*

P. Ovidii Nasonis carmina selecta ed. Sedlmayer, Lips. 1883 mit dem dazu gehörigen Wörterbuch.

P. Vergilii Maronis Aeneis ed. Ribbeck. Lips. Teubner.
Qu. Horatii Flacci carmina ed. Lucian Müller.
Horaz, Oden und Epoden ed. C. W. Nauck, Satiren und
Episteln ed. C. Krüger. Leipzig 1881. (Zur häuslichen
Präparation empfohlen.)

Unter-Tertia. 2 Stunden.

I. Lehrpensum.

Erzählungen von wichtigem Inhalt, mäßigem Umfange und leichter, verständlicher Darstellungsart. Der Bau des daktylischen Hexameters. Quantität der Endsilben. Übungen im Verslesen, Skandieren und Bestimmen der Quantität.

II. Verteilung.

1. Terial. Erklärung der Begriffe Vers, Hexameter, Fuß (Takt), Rhythmus, Metrum. Natur- und Positionslänge. Elision, Cäsur. Die Cäsuren des Hexameters, E. Seyff. Verslehre. § 1. a. b. (Ausnahmen sind zu streichen!) c. Anm. 1 § 5 (ohne A. 1. 2). § 10 (ohne Eingehen auf die Diäresis). 12. 13 (ohne A.) — *Lektüre*: Sedlmayer No. 1 (vier Weltalter), 10 (Raub der Proserpina), 11 (Ceres und Proserpina). 231 Verse. — *Mem.*: 1, 1—5. 19—30. 35—43. 49—55. 61. 62. 36 Verse.

2 Terial. *Lektüre*: Sedlmayer 19 (Philemon und Baucis, 23 (Midas). 202 Verse. — *Prosodie und Metrik*: Vervollständigung der allgemeinen Regeln über die Quantität der Silben. Quantität der vokalisch auslautenden Endsilben. E. S. § 1 ganz. 2b. — *Mem.* von Musterversen.

3. Terial. *Lektüre*: Sedlmayer 13 (Niobe), 21 (Orpheus und Eurydice). 232 Verse. — *Prosodie und Metrik*: Quantität der ersten Silbe in zweisilbigen Perfektis und Supinis. Quantität der konsonantisch schließenden Endsilben. E. S. § 2. a. 1. § 3. — *Mem.*: Musterverse. Aus der *Lektüre*: 13, 20—38, 48 bis 72. 44 Verse.

Gelesen: 665 Verse. Memoriert: 80 Verse und einige Musterverse.

Ober-Tertia. 2 Stunden.

I. Lehrpensum.

Längere Erzählungen. Quantität der mittleren Silben mehrsilbiger Wörter und der einsilbigen Wörter. Vervollständigung der Lehre vom daktyl. Hexameter. Die drei- und viersilbigen Versfüße. Praktische Übungen im Hexameterbau.

II. Verteilung.

1. Tertial. *Einleitung*: Wiederholung des prosod. Pensums der III b. Zusammenfassung der wichtigsten dichterischen Eigentümlichkeiten in Formenlehre und Syntax. Synekdoche. Metonymie. Leben und Schriften Ovids. — *Lektüre*: Sedlmayer 4 (Phaeton). 324 Verse. — *Mem.*: 1—18, 23—30. 26 Verse.

2. Tertial. *Lektüre*: Sedlmayer 17 (Daedalus und Ikarus), 18 (Perdix), 29 Ajax und Ulixes, 1—138. 215 Verse. — *Pros. Metr.*: Mittlere Silben mehrsilbiger Wörter. Einsilbige Wörter. Katalektische, akatalektische Verse. Der Schluß des Hexameters. E. S. § 2, 2—6. 9—10. § 4. § 8. Bearbeitung von versus turbati. — *Mem.*: Musterverse.

3. Tertial. *Lektüre*: Sedlmayer 29, 139—410. 272 Verse. — *Metr.*: Namen der zwei-, drei- und wichtigsten viersilbigen Versfüße. E. S. § 6. Übungen im Bau des Hexameters nach deutschen Texten. — *Mem.*: 256—267. 283—302. 376—393. 50 Verse.

Gelesen: 811 Verse. Memoriert: 76 Verse; einige Musterverse.

Unter-Sekunda. 2 Stunden.

I. Lehrpensum.

Abschnitte aus Ovids Fasti und Tristia. Aeneis I. II. — Wiederholung des Pensums der III. Prosodische Eigentümlichkeiten. Der Pentameter. Distichon. Übungen im Bau desselben.

II. Verteilung.

1. Tertial. *Einleitung*: Die römische Elegie und ihre Hauptvertreter mit Hinweis auf ihre griechischen Muster. Das Distichon. E. S. 16—18. — *Lektüre*: Sedlmayer Trist. 6 (vita Ovidii), Fasti 4 (Fabier), 9 (Römer und Sabiner), 3 (Arion), Trist. 3 (Sarmatischer Winter). 346 Verse. — *Metr.*: Übung im Bau des Distichon. — *Mem.*: Trist. 6, 3—10. 15—20. 25—56. 85—92. 101—104. 58 Verse.

2. Tertial. *Einleitung*: Das römische Epos. Ennius. Vergils Leben und Schriften. — *Lektüre*: Aen. I, 1—156. Der Rest des Buches wird dem Inhalte nach besprochen. II, 1—301. 457 Verse. — *Pros. Metr.*: Vorkommen des Hiatus. Synäresis, Synkope, Systole, Diastole, Tmesis. E. S. 5. Übungen im Bau des D. — *Mem.*: I, 1—7. 50.—63. 148—156. 30 Verse.

3. Tertial. *Lektüre:* Aen. II, 302—804. 503 Verse. — *Pros. Metr.:* Wiederholung der gesamten Pensen von III. IIb. Bau von Hexametern und Distichen nach deutschen Texten mit ausgelassenen Epithetis. — *Mem.:* II, 40—56. 202—227. 43 Verse.

Gelesen: 1306 Verse. Memor.: 131 Verse.

Ober-Sekunda. 2 Stunden.

I. Lehrpensum.

Vergil: Aeneis, Bucolica, Georgica. Inhalt der gesamten Aeneis. — Abschluß der elementaren Metrik, Einübung der für die Erklärung des Horazischen Strophenbaues erforderlichen Termini. Der iambische Senar.

II. Verteilung.

1. Tertial. *Einleitung:* Vergil und Homer als Repräsentanten der Kunst- und Volksdichtung. Die Anlehnung des Vergil an sein Muster. Inhaltsübersicht von Aen. I. IX. — *Lektüre:* Aen. VIII, 607—731 (Schild des Aeneas), IX, 176—449 (Nisus und Euryalus), X, 363—509 (Tod des Pallas). 546 Verse. — *Mem.:* IX, 224—230. 339—341. 433—437. 446—449. X, 369—374. 405—411. 454—456. 467—472. 41 Verse (darunter 4 Gleichnisse).

Anm.: Falls das IV. Buch nicht übergangen werden soll, wird *gelesen:* IV, 1—407. 522—705. 591 Verse; *memor.:* IV, 68—73. 173—195. 238—255. 47 Verse (dabei 1 Gleichnis).

2. Tertial. *Lektüre:* Aen. X, 755—908 (Lausus), XI, 532 bis 597 (Camillas Jugend), 648—867 (Tod der Camilla). 440 Verse. Im Anschluß daran Inhaltsangabe von X—XII und Gesamtinhalt der Aeneis. — *Metr.:* Übungen im Bau von Senaren, Distichen. — *Mem.:* X, 821—832. 841—850. 861—866. XI, 720—724. 751 bis 758. 809—815. 48 Verse (dabei 3 Gleichnisse). Die *Gleichnisse* werden sämtlich wiederholt und mit den aus Homer bisher gelernten verglichen.

3. Tertial. *Einleitung:* Die Bucolica eine Nachahmung von Theokrits Idyllen. Georgica, eines der vollendetsten Werke der römischen Kunstpoesie. — *Lektüre:* Georg. I, 125—159 (Jupiters Herrschaft, Anfang der Kultur durch menschliche Arbeit), II, 136 bis 176 (Lob Italiens), 448—540 (Glückseligkeit des Landlebens). Ekl. 1. 5. 9. 399 Verse. — *Metr.:* Rhythmische und unrhythmische, einfache und zusammengesetzte Versfüße, fallender und steigender Rhythmus. Cäsur, Diäresis. E. S. 6. 7. 10. — *Mem.:* Georg. II, 136—176. 41 Verse.

Gelesen: 1385 Verse. Memor.: 130 Verse.

Unter-Prima. 2 Stunden.

I. Lehrpensum.

Auswahl aus den Oden I. II. Epod. 2. Sat. I, 6. 9. Epist. I, 2. 10. 11. 20. Wiederholungen aus Vergil und Ovid sind wünschenswert.

II. Verteilung.

1. Tertial. *Einleitung*: Biographisch-litter. Einl. Verhältnis zu Vergil und Ovid. Die griechische Lyrik. Vita Horatii bei Sueton. — *Metr.*: Einführung in die lyrischen Strophenformen, besonders die logaödischen. — *Lektüre*: Od. I, 1. 3. 4. 6. 7. 9. 10. 14. 17. 18. 22. 24. 27. 29. 31. 34. 35. Sat. I, 6. 521 Verse. — *Mem.*: Od. I, 9. 22. 31. Sat. I, 6. 52—88. 105 Verse.

Anm.: Die oben angegebenen Oden müssen in jedem Falle gelesen werden. Bei guten Schülern kann darüber hinausgegangen werden, auch ist die obige Reihenfolge nicht maßgebend.

2. Tertial. *Lektüre*: Od. II, 1. 2. 3. 6. 7. 9. 10. 13. 15. 16. 18. 19. Epod. 2. 434 Verse. Repetitionen aus dem 1. Tertial. — *Mem.*: Od. II, 6. 7. 10. 13. 116 Verse. Repetitionen aus dem 1. Tertial.

Anm.: Die fortwährende Wiederholung des früher Gelesenen und Gelernten ist unerlässlich. Sie muß bald an formelle, bald an sachliche Gesichtspunkte anschließen.

3. Tertial. *Lektüre*: Od. I, 2. 12. 37. Sat. I, 9. Epist. I, 2. 10. 11. 20. 369 Verse. Litterar. Abriss über die römische Satire. Lucilius, Persius, Juvenal. Charakteristik der Episteln (Goethe!). — *Mem.*: Od. II, 16. Epist. I, 2, 14—16. 40. 46. 58. 59. — 10, 24. 30—33. — 11, 22—30. — 20, 19—28. 71 Verse.

Gelesen: 1324 Verse. Memor.: 292 Verse.

Ober-Prima. 2 Stunden.

I. Lehrpensum.

Oden, Buch III. IV in Auswahl. Sat. II, 6. 8. Epist. I, 1. 7. II, 3. (an die Pisonen), wozu nach Befinden des Lehrers noch treten darf II, 1. 2. Die litterar.-historischen Angaben aus Ib sind bei der Lektüre und der Wiederholung durch formelle und sachliche Zusammenstellungen zu beleben und zu vertiefen.

II. Verteilung.

1. Tertial. *Einleitung*: Die Lyrik des Horaz vom ästhetischen Standpunkte. Erotik, Anakreontik, Freundschaftslieder, Naturpoesie,

politische Lieder etc. — *Lektüre*: Od. III, 7. 9. 12. 13. 16. 21. 26. 28. 29. 30. IV, 7. 9. 12. 3. Sat. II, 6. 8. 604 Verse. — *Mem.*: Od. III, 9. 21. 29 (v. 29—36). 30. Sat. II, 6, 1—15. 121 Verse.

2. Tertial. *Lektüre*: Od. III, 1—6. Epist. I, 1. 7. 542 Verse. — *Mem.*: Od. III, 1, 25—40. 2, 1—16. 3, 1—16. 4, 65—68. 5, 25—36. 6, 32—48. Epist. I, 1, 10—19. 32. 34—42. 60. 96 Verse.

3. Tertial. *Lektüre*: Od. IV, 2. 4. 15. carmen seculare. Epist. II, 3 (ad Pisones). 1. 2. — *Mem.*: Od. IV, 2, 27—32. 4, 29—36. 15, 16—20. C. s. 9—12. Epist. ad Pisones 24. 31. 41. 70—73. 99—110. 156—178. 268—269. 309. 373—374. 390. Epist. II, 1, 118—138. 156—167. 2, 41—54.

Gelesen: 2352 Verse. Memor.: 335 Verse.

B.

Lehrplan für den Unterricht im Homer.

Vorbemerkungen.

§ 1. Um die Schüler zum Verständnis und selbständigen Urteil über *Kunstwerke* allmählich zu führen, darf nicht Ästhetik systematisch gelehrt, auch nicht eine Litteraturgeschichte mit Proben (Chrestomathie) ihnen übermittelt werden, sondern es ist auszugehen von der möglichst vollständigen und eingehenden Kenntnis einzelner großer Dichtwerke und zwar vor allem solcher, die durch ihre Zugehörigkeit zur naiven Richtung dem jugendlichen Geiste nahe stehen. Zu diesen gehört in erster Linie Homer.

§ 2. Der Betrieb darf weder ein sog. *schöngeistiger*, noch ein bloß *streng philologischer* sein. a) Wer das fördern, wohl gar durch empfindsame Phrasen für den Dichter begeistern wollte, würde den Schülern den Segen harter Arbeit nehmen und damit den Zweck wirklichen Eindringens verfehlen. Vielmehr ist Kenntnis der Formenlehre, syntaktischer Eigenheiten, der Vokabeln, der Synonymik, bestimmtes Wissen um die Materialien etc. unbedingte Voraussetzung einer fruchtbringenden Lektüre. b) Andererseits wäre ein stockphilologischer Unterricht, dem das geläufige Her-

sagen grammatischer Quisquilien Ziel wäre, ebenso verkehrt. Die homerische Grammatik ist nicht so zu treiben, als ob die Schüler einmal Extemporalien im homerischen Dialekt schreiben sollten, sondern nur so weit, daß die bei der Lektüre dem Schüler aufstoßende Form keine Schwierigkeit bereitet.

§ 3. *Erfordernisse der Übersetzung sind:* a) daß sie reines und wirkliches Deutsch, nicht ein griechisches Deutsch liefere; b) daß die Sprache schön, d. h. deutscher Dichtersprache nicht unwürdig sei; c) daß sie trotz ihrer scheinbar bedeutenden Abweichung vom griechischen Texte sich doch als Übersetzung rechtfertigen lasse.

§ 4. *Homer soll in seinem ganzen Umfange gekannt, kann aber nicht mehr ganz gelesen werden.* Oberflächlichkeit und Überbürdung wären die Folge, wenn man noch am Durchlesen des ganzen Homer festhalten wollte. Auch die erzwungene sog. freiwillige Privatlektüre bietet keinen Ausweg. Die mittelmäßigen und faulen Schüler würden sich mit derselben in sehr fragwürdiger Weise abfinden, für die fleißigen kann sie unter Umständen zu schwerer Überbürdung führen. a) Darum sind die minder bedeutsamen Parteen nur dem Inhalt nach zu behandeln. Bedeutsame Stellen in ihnen mag der Lehrer vorübersetzen; die Schüler mögen sie nachübersetzen. b) Die Stellen, welche gelesen werden, dürfen nicht eine bloße Probensammlung darstellen.

§ 5. Es muß für genügende Zeit gesorgt werden, damit man einerseits *die nötigen Vorkenntnisse aneignen und die notwendigen Vorübungen veranstalten*, andererseits den *Ertrag der Lektüre wirksam zusammenfassen könne*. a) Was die Einleitung betrifft, so ist darauf zu achten, daß die sog. homerische Frage sich nicht vordränge, vor allem nicht zu einer Zeit behandelt werde, da noch kein Verständnis für sie vorauszusetzen ist. b) In IIb sind im 1. Tertial dem Unterricht 3 Stunden zu widmen, damit Formenlehre und Metrik, Übung im Lesen etc. genügend Zeit finden. Ebenso sind im 3. Tertial der IIa 3 Stunden für Homer auszuscheiden, damit eine gründliche Wiederholung und Zusammenfassung der Odyssee statthaben könne.

§ 6. Besondere Sorgfalt ist dem *Auswendiglernen* zuzuwenden. Es kommen in Betracht: a) *größere Abschnitte*, die sich durch hohe poetische Schönheit auszeichnen, also für die Kenntnis nicht nur des Homer, sondern der Dichtkunst überhaupt wichtig sind. In die folgende Übersicht sind sie nur sparsam aufgenommen, damit der Freiheit des Lehrers und der freudigen Freiwilligkeit des Schülers kein Abbruch geschehe; b) *einzelne Verse*, die ethische Grundsätze, Lebensweisheit enthalten oder

historisch merkwürdig geworden sind; c) *Gleichnisse*. Auf eine gründliche Kenntniss derselben ist besonders zu achten, vor allem sind sie bei der Repetition ausführlich zu behandeln. Man beginne mit dem Auswendiglernen des für ein Tertial bestimmten Pensums früh und lasse unermüdlich wiederholen.

§ 7. *Übersicht.*

II. Odyssee. **IIb:** I—XII. 1. Tertial: I—III. 2. Tertial: IV bis VII. 3. Tertial: VIII—XII.

IIa: XIII—XXIV. 1. Tertial: XIII—XVIII. 2. Tertial: XIX—XXIV. 3. Tertial: Wiederholung.

I. Ilias. **Ib:** I—XII. 1. Tertial: I—IV. 2. Tertial: V bis VII. 3. Tertial: VIII—XII.

Ia: XIII—XXIV. 1. Tertial: XIII—XVIII. 2. Tertial: XIX—XXIV. 3. Tertial: Wiederholung.

§ 8. *Lehrbücher.*

Homeri carmina, ed. Dindorf. Leipzig. Teubner.

Homer, Ilias und Odyssee, von Ameis (Hentze) erklärt. Lpz. 1871—84.

Für die häusliche Präparation empfohlen:

Koch, kurzgefasste griechische Grammatik. Lpz. 1883. Anhang.

Autenrieth, kurzgefasstes Wörterbuch zu Homer. Leipzig. 1884.

Unter-Sekunda.

1. Tertial. 3 Stunden. Odyssee I—III.

I. Vorübungen.

Die homerische Formenlehre nach Koch; der Bau des Hexameters; Leseübungen. Von der Einleitung sind nur die Stoffe der Sagenkreise repetitorisch zu behandeln und zu erweitern. Dazu sind einzelne wenige Notizen über Homer und die Nachrichten über sein Leben zu geben.

II. Lektüre.

1. Götterversammlung. I. Athene bei Telemach. II, 1—14, 93—110. Berufung der Volksversammlung. List der Penelope. III, 103—198. Nestor erzählt die Rückkehr der Achäer.

III. Memorierstoff.

a) *Sentenzen*. I, 1—10. Anrufung der Muse. — 267. Der Mensch denkt, Gott lenkt. — 296. 7. Darf ein Jüngling Kinde-

reien treiben? — II, 276. 7. Der Apfel fällt oft weit vom Stamm.
— III. Wir sind göttliches Geschlechts. (App. 17, 28).

b) *Gleichnisse*. Fehlen.

Gelesen: 571 Verse. Gelernt: 16 Verse.

2. Tertial. 2 Stunden. Buch IV—VII.

I. Lektüre.

IV, 265—89. 795—841. Das hölzerne Pferd. Der Penelope Traum. — V, 282—493. Der Sturm. — VI. Nausikaa. — VII, 133—227. Aufnahme bei Alkinoos.

II. Memorierstoff.

a) *Sentenzen*. IV, 236. 7. Zeus' Allmacht. — VI, 180—5. Glück einer guten Ehe. — 188. 9. Der Segen kommt von oben. — VII, 50—2. Audentes fortuna iuvat.

b) *Gleichnisse*. IV, 335—40. Der Löwe und die Jungen der Hindin. — V, 488—91. Der Feuerbrand unter der Asche.

III. Gleichnisse.

Dieselben sind im Zusammenhange zu lesen und zu besprechen.

IV, **335—40**. 791—94. V, 51—54. 328—30. 368—70. 394 bis 98. 432—35. **488—91**. VI, 102—9. 130—36. 232—35.

Die fett gedruckten Zahlen sind die zum Auswendiglernen bestimmten.

Gelesen: 607 Verse. Gelernt: 24 Verse.

3. Tertial. 2 Stunden. Buch VIII—XII.

I. Lektüre.

VIII, 131—200. 469—586. Der Diskoswurf. Demodokos. — IX, 1—38. 193—542. Odysseus giebt sich zu erkennen. Der Kyklop. — V, 1—75. Der Schlauch der Winde. — XI, 23—50. 90—224. 576—600. Das Opfer im Hades. Teiresias. Antikleia. Minos. Tityos etc. — XII, 165—399. Sirenen. Skylla. Rinder des Helios.

II. Memorierstoff.

a) *Sentenzen*. VIII, 546. 7. Ans Vaterland, ans teure schließt dich an. — XI, 489—91. Lieber Ackerknecht auf Erden als König im Hades. — XI, 593—600. Sisyphos. — XII, 184—91. Der Sirenengesang. — 235. Incidit in Scyllam etc.

b) *Gleichnisse*. VIII, 523—31. Die Gattin des gefallenen Kriegers. — X, 410—15. Die Löwen der Kirke.

III. Gleichnisse.

VIII, 523—31. IX, 391—95. X, 410—15. XII, 251—55
Gelesen: 1059 Verse. Gelernt: 37 Verse.

Ober-Sekunda.

1. Tertial. 2 Stunden. Buch XIII—XVIII.

I. Lektüre.

XIV, 1—90. 360—533. Odysseus kommt zu Eumäos. Opfer
Abendmahlzeit. — XV, 300—491. Das Eumäos Schicksale. Tele-
mach kommt. — XVI, 1—321. Telemach erkennt seinen Vater.
— XVII, 182—491. Gang nach der Stadt. Hund Argos. Des
Antinoos Roheit.

II. Memorierstoff.

a) *Sentenzen*. XIV, 83—4. Du bist nicht ein Gott, dem
gottlos Wesen gefällt. — 228. Trahit sua quemque voluptas. —
XV, 398—401. Süß ist's, an vergangene böse Tage zu denken.
— XVI, 211. 12. Gott ist der rechte Wundermann, der bald
erhöhn, bald stürzen kann. — 294. Das Eisen zieht den Mann
an. — XVII, 217. 8. Gleich und Gleich gesellt sich gern.

b) *Gleichnisse*. XIII, 31—5. Der ermüdete Pflüger. — XVII,
518—21. Des Sängers zauberische Gewalt.

III. Gleichnisse.

XIII, 31—5. 81—85. XVI, 17—21. 216—19. XVII, 126
bis 131. 518—21.

Gelesen: 1184 Verse. Gelernt: 37 Verse.

2. Tertial. 2 Stunden. Buch XIX—XXIV.

I. Lektüre.

XIX, 386—604. Eurykleia erkennt den Odysseus. Penelope
beschließt den Wettkampf. — XXI. Der Bogenwettkampf. —
XXII. Der Freiermord. — XXIII. Penelope und Odysseus.

II. Memorierstoff.

a) *Sentenzen*. XX, 18—21. Selbstbeherrschung. — XXII, 374.
Besser ist gut als übel handeln. — 411—412. Über Erschlagene
soll man nicht jubeln. — XXIV, 508—9. Den Vorfahren soll
man keine Schande machen.

b) *Gleichnisse*. XIX, 205—9. Der zergehende Schnee. —
XX, 25—29. Die gebratene Wurst. — XXI, 406—9. Die Saiten.
— XXIII, 233—40. Der Schiffbrüchige. — XXIV, 6—9. Die
Fledermaus.

III. Gleichnisse.

XIX, 205—9. 518—24. XX, 14—16. 25—29. 66—82. XXI, 406—9. XXII, 299—301. 302—8. 383—9. 401—6. 467 bis 73. XXIII, 159—62. 233—40. XXIV, 6—9.

Gelesen: 1495 Verse. Gelernt: 35 Verse.

3. Tertial. 3 Stunden. Wiederholung der Odyssee.

1. Die Einleitung kann nunmehr vielfach erweitert und ergänzt werden. Inhalt und Aufbau des Gedichts sind eingehend zu besprechen. Der Schüler muß im Gedicht gut orientiert sein, auch die chronologische Ökonomie desselben sicher beherrschen.

2. Ein Bild des *Kulturzustandes* im homerischen Zeitalter ist in großen Zügen zu entwerfen. Einzelnes (Haus, Rüstung, Schiff etc.) ist an der Hand der Belegstellen vorzuführen.

3. Der Sentenzenschatz ist zu repetieren, dem Inhalt nach durchzusprechen, mit ähnlichen Aussprüchen bei andern Dichtern und Völkern zu vergleichen. Ebenso ist mit den Gleichnissen zu verfahren.

4. Die Lektüre erstreckt sich auf besonders wichtige Stellen aus allen Büchern. Die Übersetzung muß nicht nur fließend sein, sondern auch schön gesprochen werden, so daß man den Einfluß des Kunstwerks auf die Empfindung merkt. Größere Stellen (z. B. B. VI) sind im Zusammenhange griechisch ausdrucksvoll zu lesen.

5. *Memorierstoff*. Nachlese von Onomatopoiesen (IX. 71. Zerreißen der Segel. XI. 598. Gleiten des Steines. XII. 104. Wogen des Meers. XII. 265. Gebrüll der Stiere. XVIII. 397. Fallende Tropfen). Von größeren Stellen sind zur Auswahl empfohlen: IV. 795—841. Der Penelope Traum. VI. 85—210. Nausikaa und Odysseus. VII. 132—227. Od. bei Alkinoos. XVI. 172—219. Tel. und Odysseus. XXIII. 310—43. Des Odysseus Irrfahrten. — Etwa 166 Verse sind noch zu lernen.

Im ganzen gelesen: 4916 von 12 108 Versen.

Im ganzen gelernt: 300 Verse.

Unter-Prima.

1. Tertial. 2 Stunden. Buch I—IV.

I. Einleitung.

Dieselbe behandelt 1. den Sagenstoff; 2. Aufbau, Einleitung, Chronologie des Gedichts; 3. die historische Überlieferung über Homer und die Homerischen Gedichte. Auf die homerische Frage einzugehen, bleibt am besten der Zeit überlassen, wenn die Schüler

durch die litterargeschichtlichen Besprechungen im deutschen Unterricht auch über das Nibelungenlied orientiert sind.

II. Lektüre.

I. Die Pest. Der Streit. II. 84—277. Volksversammlung. Thersites. III. 121—381. Mauerschau. Menelaos und Paris. IV. 1—219. 422—544. Götterversammlung. Friedensbruch. Die erste grofse Schlacht.

III. Memorierstoff.

a) *Sentenzen.* I. 1—7. Anrufung der Muse. 218. Gott höret der Gottesfürchtigen Schreien und hilft ihnen. 458—71. Opfer. 528—30. Zeus nickt Gewährung. (Aen. X. 115. Laok. XXII.) II. 204. 5. Viel Köpfe, viel Sinne. III. 156—60. Die Schönheit der Helena (Laok. XXI). 330—38. Rüstung eines Helden. IV. 160. 1. Gottes Mühlen mahlen langsam etc. 164. 5. Weissagung über Troias Untergang (Scipio). 235. Zeus hilft Lügner nicht. 440—3. Die Eris.

b) *Gleichnisse.* IV. 275—82. Die Wetterwolke.

IV. Gleichnisse.

II. 87—93. 144—46. 147—49. 207—10. 394—97. III. 2—7. 10—14. 21—29. 33—37. 60—63. 196—98. IV. 75—78. 130—31. 141—47. 242—46. **275—82.** 422—28. 432—36. 452—56. 482—91.

Gelesen: 1405 Verse. Gelernt: 59 Verse.

2. Tertial. 2 Stunden. Buch V—VII.

I. Lektüre.

V. 1—430. 711—909. Diomedes gegen Pandaros. Aeneas, Aphrodite, Ares. VI. Glaukos und Diomedes. Hektor und Andromache. VII. 1—312. 433—82. Hektor und Aias. Befestigung des Lagers.

II. Memorierstoff.

a) *Sentenzen.* V. 529—32. Dem Tod entflieht, wer ihn verachtet. 738—42. Die Aegis. VI. 208. 9. Strebe stets der Beste zu sein. VII. 101. Der Sieg ein Geschenk der Götter.

b) *Gleichnisse.* VI. 146—49. Die fallenden Blätter. 506 bis 12. Das stolze Ross.

III. Gleichnisse.

V. 4—8. 87—94. 135—43. 161—64. 499—505. 520—28. 554—60. 597—600. 770—72. 864—67. 902—4. VI. 146—49. 506—12. VII. 4—7. 63—66.

Gelesen: 1518 Verse. Gelernt: 23 Verse.

3. Tertial. 2 Stunden. Buch VIII—XII.

I. Lektüre.

VIII. 266—308. Teukros. Die Hellenen hinter die Schanzen geworfen. IX. 89—657. Die Gesandten bei Achill. X. 209—525. Diomedes und Odysseus auf Kundschaft. XI. 368—574. Odysseus von Aias und Menelaos gerettet. Machaon und Eurypylos verwundet. XII. Erstürmung der Mauer.

II. Memorierstoff.

a) *Sentenzen.* VIII. 18—27. Die goldene Kette. 282. Vorwärts! (Porphyrios in der vita Plotini.) IX. 63. 4. Bürgerkrieg abscheulich. 116. 7. Wert eines Freundes. 312. 3. Haß gegen den Lügner. 363. Rückkehr nach Phthia (Plat. Krit. II. Cic. de div. I. 25). X. 246. 7. Der Freund in der Not. 535. Vers des Nero (Suet. vita Ner. 42). XI. 514. Wert des Arztes im Kriege. XII. 237—42. Der Kampf fürs Vaterland die beste Vogelschau.

b) *Gleichnisse.* XI. 558—65. Der Esel im Saatfeld. XII. 278—89. Das Schneegestöber.

III. Gleichnisse.

VIII. 306—8. 338—41. 555—61. IX. 4—8. 323—25. X. 5—9. 183—87. 360—64. 485—87. XI. 61—66. 67—71. 113—21. 155—59. 172—77. 269—72. 292—95. 304—9. 324—26. 414—20. 473—84. 492—96. 548—57. 558—65. XII. 41—50. 131—36. 145—52. 156—60. 167—72. 278—89. 299—309. 421—24. 433—36. 451—53.

Gelesen: 1608 Verse. Gelernt: 48 Verse.

Ober-Prima.

I. Lektüre.

1. Tertial. 2 Stunden. Buch XIII—XVIII.

XIV. 1—152. Beratung der verwundeten Könige. XV. 592—746. Kampf um des Protesilaos Schiff. XVI. 1—257. 683—866. Patroklos' Bitte. Feuer im Schiff. Patroklos' Tod.

XVII. 1—214. 366—425. 626—761. Hektor raubt dem Patroklos die Rüstung. Die Rosse des Achill. Antilochos bringt Achill Botschaft. Patroklos aus der Schlacht getragen. XVIII. 1—242. 369—617. Achills Klage. Gespräch mit Thetis. Ruf am Graben. Die Waffen.

II. Memorierstoff.

a) *Sentenzen*. XIII. 237. Einigkeit macht stark. 276—87. Bild des Tapferen und Feigen. 727—29. Non omnia possumus omnes (Verg. Ecl. VIII. 63). XV. 36—8. Der Götterschwur (Verg. XII. 816). 494—99. Dulce et decorum (Hor. III. 2. 13). XVI. 688. Meine Gedanken sind höher etc. XVII. 446. 7. Der Mensch das elendeste Wesen. XVIII. 309. Ach, der Krieg verschlingt die Besten. 328. Nicht jeder Wunsch wird erfüllt.

b) *Gleichnisse*. XIII. 701—8. Die zwei Pflugstiere. XIV. 16—22. Das Meer vor dem Sturm. XV. 80—83. Die Phantasie des Vielgereisten. XVI. 7—11. Das weinende Mädchen. XVII. 389—95. Die Lederhaut. XVIII. 207—14. Das Feuer-signal.

III. Gleichnisse.

XIII. 62—65. 99—104. 136—42. 178—80. 198—202. 242—45. 295—305. 334—38. 389—93. 470—76. 491—95. 570—73. 588—92. **701—8**. 795—801. XIV. **16—22**. 394 bis 401. 414—18. XV. 80—83. 170—2. 263—70. 271—80. 323 bis 26. 361—6. 381—4. 409—12. 579—82. 585—9. 618—21. 624—9. 630—7. 679—86. 690—3. XVI. 2—4. **7—11**. 157 bis 67. 212—14. 259—67. 297—302. 352—6. 364—7. 384 bis 93. 406—9. 428—30. 482—5. 487—90. 582—5. 633—36. 641—4. 751—4. 756—8. 765—71. 823—8. XVII. 4—6. 52 bis 60. 61—9. 108—13. 133—8. 263—6. 281—5. **389—95**. 434—6. 520—3. 547—52. 569—73. 657—66. 673—80. 725 bis 31. 736—40. 742—46. 747—52. 755—8. XVIII. 101—4. **207—14**. 219—21. 318—21.

Gelesen: 1644 Verse. Gelernt: 68 Verse.

2. Tertial. 2 Stunden. Buch XIX—XXIV.

I. Lektüre.

XIX. 277—424. Briseis' Klage. Achill zum Kampf. XX. 1—155. Götterkampf. XXI. 385—513. Götterkampf. XXII. Achill und Hektor. XXIII. 1—256. Bestattung des Patroklos. XXIV. 443—892. Bestattung des Hektor.

II. Memorierstoff.

a) *Sentenzen*. XX. 32—40. Die Götter. 242. 3. Zeus verleiht und nimmt Tüchtigkeit. 250. Wie es in den Wald schallt etc. XXI. 106—13. Alle Menschen müssen sterben. XXIII. 315—8. Klugheit steht höher als Kraft (Ov. met. XIII. 369). 589. 90. Der Jugend Unbesonnenheit. XXIV. 49. Der Mensch zum Dulden geboren. 524—26. Der Mensch zum Leiden geboren.

b) *Gleichnisse*. XIX. 375—80. Das Leuchtturmfeuer. XXII. 92—96. Die Schlange. 199—201. Der Verfolger im Traum.

III. Gleichnisse.

XIX. 357—61. 375—80. XX. 164—75. 403—6. 490—93. 495—99. XXI. 12—16. 22—26. 251—5. 257—64. 346—9. 362—5. 493—96. 522—5. 573—80. XXII. 21—23. 24—32. 92—96. 139—44. 162—66. 189—93. 199—201. 262—67. 308 bis 11. 317—19. XXIII. 222—25. 431—33. 517—23. 597 bis 600. 692—94. 759—63. 845—7. XXIV. 41—44. 80—82. 317—19. 480—83.

Gelesen: 1660 Verse. Gelernt: 44 Verse.

3. Tertial. 2 Stunden. Wiederholung der Ilias.

1. Für diese Wiederholung, bei welcher auch auf die Odyssee zurückgegriffen werden kann, gelten die für Ila gegebenen Regeln. Doch kommt, wenn Lessings Laokoon gelesen ist, eine zusammenhängende Besprechung aller in diesem behandelten Stellen unter Beleuchtung der Kunstgesetze, für die sie als Belege angeführt sind, hinzu.

2. Von *Onomatopoiesen* sind zu merken: III. 363. Zerspringen einer Klinge. IV. 125. Schwirren der Pfeile. 504. Fall eines Gewaffneten. XIII. 530. Fall eines Helmes. 798. Wogen des Meeres. XXIII. 116. Zickzackbewegung.

Von Reimen: I. 413. 4. II. 87. 8. IV. 402. 3 (auch mit Binnenreim). XI. 81. 2. XXII. 210. 1.

Von längeren Stellen zur Auswahl: II. 455—83. Das zum Kampf ziehende Heer. VI. 119—236. Glaukos und Diomedes. 405—502. Hektor und Andromache. XVIII. 478—608. Schild des Achill. XXII. 477—514. Klage der Andromache. XXIV. 486—512. Bittrede des Priamos.

Etwa 258 Verse sind noch zu lernen.

Im ganzen gelesen: 7835 von 12 723 Versen.

Im ganzen gelernt: 500 Verse.





Oppen, Kurt

Die Wahl der Lektüre im altsprachlichen Unterricht an Gymnasien, wie sie
getroffen wird und wie sie zu treffen wäre

Berlin 1885

Philol. 314 s

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11880390-9